



Dyke* Joy, Sichtbarkeit & Widerstand
in NRW:

Die Entstehung der Dyke* Marches



Inhalt

Vorwort	03
Einleitung	04
Lesbian Pride, Kanada im Mai 1981	06
1. Dyke* March 1993 in Washington DC	07
Kernthemen der Dyke* Marches	08
Aufbau dieses Bandes der Schriftenreihe	09
Die Begründer*innen der Dyke* Marches:	
Die Lesbian Avengers (USA)	10
Gründung der Gruppe	12
Direct Action: Protest als Zukunftspraxis	14
Mediengerichteter Aktivismus	16
Der Dyke March in Washington (1993)	18
Das Erbe der Lesbian Avengers	20
Entstehung der Dyke* Marches in Deutschland	24
Der Dyke Trans March, Berlin (2006-2007)	27
Der Berliner Dyke* March (seit 2013)	29
Die Lesbian Avengers in Berlin	29
Der Kölner Dyke* March (seit 2015)	30
Dyke* March Münster (Seit 2019)	34
Dyke* March Ruhr (Seit 2021)	35
Verbreitung der Dyke* Marches weltweit	36
Wofür stehen die Dyke* Marches bis heute?	40
Dyke*tionary	44
Quellen, Literatur & weiterführende Links	45

Vorwort

Die Geschichte queerer Emanzipation ist ohne Lesben* und Dykes* nicht zu denken. Sie sind schon immer selbstverständlicher Teil von Widerstand und Akzeptanzpolitik gewesen und sie haben queere Erfolge und Kämpfe maßgeblich geprägt, initiiert und angeführt. Oder noch deutlicher: Ohne Lesben* und Dykes* wären die queeren Bewegungen als Ganzes gar nicht so weit gekommen.

Trotzdem ist ihre Sichtbarkeit bis heute keine Selbstverständlichkeit. Zwischen Heteronormativität und Patriarchat strukturell zerrieben, ging es für Lesben* seit jeher nicht nur um die Akzeptanz in der Mehrheitsgesellschaft, sondern eben auch um sichere und respektierte Räume innerhalb schwul geprägter Emanzipationsbewegungen. Exemplarisch zeigt sich das an den weltweiten CSDs und ihrer Wahrnehmung in Communities und Öffentlichkeit. Lesbisches Engagement war trotz all der unbestreitbaren Wirksamkeit immer wieder vor allem eines: unsichtbar.

Die Dyke* Marches sind eine direkte Reaktion auf diese Unsichtbarkeit. Sie sind Trotz, sie sind Widerstand, sie sind Empörung. Viel wichtiger aber: Sie schaffen damit endlich jene Sichtbarkeit, die ihrer Bedeutung gerecht wird. Dyke* Marches sind insofern auch immer ein Akt der Selbstermächtigung von Lesben sowie queeren Frauen und Symbol der Rebellion gegen die Verschränkung von Heteronormativität und Patriarchat.

Mit dieser Ausgabe der Schriftenreihe des Queeren Netzwerks NRW machen wir die Geschichte und die Bedeutung der Dyke* Marches sichtbar und wollen damit nicht nur aufklären und Perspektiven erweitern, sondern auch klarstellen: Ohne Lesben und queere Frauen ist Emanzipation und die Akzeptanz von LSBTIQ* nicht zu machen – weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft. Unser ausdrücklicher Dank gilt der hervorragenden Recherche und Aufarbeitung von Charlotte Kaiser als Autor*in dieser Schriftenreihe.

Vorstand Queeres Netzwerk NW



Einleitung

Trommelgeräusche klingen auf den Straßen: Dykes* ziehen durch die Stadt. Rufe wie Gegen Macker und Sexisten. *Fight the Power, fight the System* und *Altera, alerta, antisexista* werden laut.

Die Dyke* Marches sind eine kollektive Praxis des Sichtbarkeitskampfes von lesbisch*-queeren Personen. Geboren aus dem Mangel an Repräsentation von **Lesben***, stehen auch heute die Dyke* Marches weltweit für lesbische* Sichtbarkeit. Dieser Teil der Schriftenreihe des Queeren Netzwerk NRW soll ein Beitrag sein, um Dyke* Freude [Dyke* Joy], lesbische* Sichtbarkeit und Widerstand für den Dyke* Marches weltweit stehen, aufzuzeigen.

Lesbe*

Eine Lesbe* ist eine Frau oder eine nicht-binäre Person, die romantische und/oder sexuelle Anziehung zu (anderen) Frauen oder nicht-binären Personen empfindet. Lesbe* ist auch ein politischer Identitätsbegriff und geht über eine Sexualität hinaus. Daher ist auch das „L“ im Kürzel FLINTA* inkludiert. Um diese Mehrfachzugehörigkeiten sichtbar zu machen, verwenden einige lesbisch*-queere Projekte das „*“: Lesbe*.

Doch um wen geht es eigentlich? Wer sind Dykes*? Der Dyke* March Cologne schreibt auf der eignen Website: „Dyke“ steht bei uns für „Lesbe/queere Frau/frauenliebende Frau/genderqueere Lesbe“, die stark und selbstbewusst ist. Wie so viele einst abwertend gemeinte Wörter hat das Wort im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Umdeutung ins Positive erfahren.“ [Dyke* March Cologne: 2025]



Ursprünglich wurde Dyke* im englischsprachigen Raum ab den 1920ern als Abwertung und Schimpfwort genutzt. Häufig auch mit dem Zusatz *bull* [dt.: Bulle]. Es ist unklar, woher der Begriff genau kommt. Joan Nestle (sie/ihr), Mitbegründerin der *Lesbian Herstory Archives* beschreibt die Wortbedeutung der Beleidigung als Ausdruck des damaligen, entmenschlichenden Stereotyps gegen Lesben*: *Bulldykes* als „häßliche, aggressive Tiere“ [Nestle zitiert nach Raab: 2006; Übersetzung C.K.]. Meist richtete sich die Beleidigung gegen maskuline, androgyne **Butches**. Einen solchen Begriff umzudeuten, brauchte viel aktivistische Energie, Selbstfürsorge und Community.

Im Deutschen gibt es keine direkte Übersetzung für den Begriff Dyke*. Allerdings kommt der Begriff *Kampflesbe* vielleicht am nächsten heran. Ab Mitte der 1970er Jahre wurde der Begriff immer positiver besetzt: Gruppen wie die *Dykes on Bikes* (gegründet 1976 in San Francisco, USA) trugen ein selbstbewusstes und stolzes Bild von Dykes* auf Motorrädern in die Welt. Auch der Comicband *Dykes to Watch Out For* (1983) von Alison Bechdel (sie/ihr) ließ das Wort häufig in der Presse erscheinen und spiegelte die Selbstbezeichnung von Bechdel und ihren Freund*innen wider. Trotzdem ist der Begriff Dyke* im Englischen noch immer auch als Schimpfwort konnotiert und nicht immer eine positive Selbstbezeichnung.

Genauso wie bei dem Begriff *queer*, lebt Dyke* von Uneindeutigkeiten und persönlichen Bedeutungen: Eine feste Definition gibt es nicht. Vielleicht ist der Begriff auch gerade deswegen so beliebt. Dyke* verspricht Spielräume und schafft so eine große Inklusion von sich immer wieder verändernden Identitätsbegriffen. Gleichzeitig, ist auch das Wort Lesbe* nicht nur ein Wort das Sexualität beschreibt, sondern auch ein Identitätsbegriff. Deswegen ist beispielsweise auch das *L* in dem Akronym FLINTA* für Frauen, Lesben*, inter*, nicht-binäre, trans* und agender Personen mit dabei.

Butch

Butch bezeichnet eine maskuline Geschlechtspräsentation oder auch -Identität und ist ein Begriff lesbisch*-queerer Subkultur. Butch wird für queere Frauen, trans* Männer oder nicht-binäre Personen verwendet. Besonders in den 1950ern gab es eine starke Butch-Femme Kultur. In Femme-Butch Dynamiken geht es um Begehren, Wertschätzung und eine „widerspenstige Aneignung und eigensinnige Umarbeitung von verfügbaren Stilelementen“ [Sabine Fuchs, Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren (2020): 23] der Dominanzgesellschaft.

Lesbian Pride, Kanada im Mai 1981

Der weltweit erste Dyke* March fand als Lesbian Pride statt und war eine sehr spontane Aktion: Während der *Bi-nationalen Lesbian Conference* im Mai 1981 in Vancouver (Kanada) beschlossen die dort Anwesenden, dass nur über die Notwendigkeit von Sichtbarkeit zu reden nicht mehr reichte. Kurzerhand zogen sie mit Rufen wie „Look over here, look over there, Lesbians are everywhere!“ [„Schau hier, schau dort, Lesben sind überall!“] [CPHS: 2023; Übersetzung C.K.] durch die Straßen Vancouvers. Es nahmen 200 Dykes* teil.

Sichtbarkeitskämpfe sind auch damals nicht neu gewesen für lesbisch*-queere Communities. Die *Lesbian Conference* entstand als ein Aufbegehren gegen die gesellschaftlichen Unterdrückungen und strukturellen Ausschlüsse von lesbisch*-queeren Menschen. Themen auf der damaligen Konferenz und den über 40 veranstalteten Workshops waren beispielsweise Gesundheitsvorsorge, Inklusion von lesbisch*-queeren Personen mit Behinderungen, Rassismus innerhalb der Communities, Kinderbetreuung, Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt, (internalisierte) Lesben*feindlichkeit u.v.m. Themen, die auch heute noch aktuell sind und innerhalb der Communities bearbeitet werden (müssen).



Auch in anderen Städten Kanadas wurden nach der *Lesbian Pride* noch im gleichen Jahr weitere Demonstrationen organisiert. Beispielsweise fand in Toronto ein *Dykes in the Streets-March* [Dykes* in den Straßen-Marsch] von der inzwischen aufgelösten Gruppe *Lesbians Against the Right* [Lesben gegen Rechts] statt. Bis zu einem zweiten Dyke* March in Kanada dauerte es dann allerdings 15 Jahre – bis 1996.

Nach 1996 sind zahlreiche Dyke* March Gruppen in Kanada entstanden, welche insbesondere für intersektionale Perspektiven Raum und Sichtbarkeit(en) schufen. Einzelne Dyke* Marches erweiterten ihre Namen zu *Dyke and Trans Marches* [Dyke und Trans-Märsche]. Weltweit sind Umbenennungen zur Sichtbarmachung von trans* Geschwistern innerhalb lesbisch*-queerer Communities zu beobachten.

1. Dyke* March 1993 in Washington DC

Der erste namentliche Dyke* March fand 1993 in Washington DC mit 20.000 Dykes* statt. Im Vergleich zu der *Lesbian Pride* in Vancouver war der Dyke* March in Washington lange geplant gewesen und keine spontane Aktion [Hierzu mehr in Kapitel 2.4]. Zwischen 1981 und 1993 gibt es keine gesicherten Aufzeichnungen weiterer Dyke* Marches. Wie diese lange zeitliche Lücke entstand, ist unklar. Es ist aber gut möglich, dass Dyke* Marches abgehalten wurden, allerdings keine Dokumentationen überdauerten.

Die Hauptkritik der Dyke* Marches galt insbesondere der Dominanz **weißer, endo-cis**-männlicher, schwuler Perspektiven auf den CSDs, sowie innerhalb der dazugehörigen, aktivistischen Organisationsgruppen. Der Name *Lesbian Avengers* [Lesbische* Rächer*innen] unterstreicht die Dringlichkeit, mit der die *Lesbian Avengers* mit ihren Aktionen für lesbische* Sichtbarkeit(en) handelten. 1993 fand der Dyke* March am Vorabend des CSDs statt. Seither werden die Dyke* Marches traditionell so organisiert, um eine Ergänzung zum CSD darzustellen. Dyke* Marches sind nicht als Konkurrenzveranstaltungen zu verstehen, sondern können eher als Addition für die Sichtbarmachung lesbisch*-queerer* Lebensrealitäten eingeordnet werden. Dieser Zusammenschluss vieler unterschiedlicher Dykes* 1993 fand in dieser Form das erste Mal statt. Bisher gab es zwar *Frauenmärsche*, dort mussten Personen allerdings schon Teil der Szene sein, um zu wissen, dass dort auch Themen von Lesben und Dykes* vertreten waren.

Endo

Endo(geschlechtliche) Menschen haben Körper, die von der Medizin in die Kategorien „männlich“ oder „weiblich“ eingeordnet werden. Es handelt sich also um Menschen, die nicht inter* sind. Eine weitere Bezeichnung ist dyadisch. Quelle: NGVT Glossar

das männliche Geschlecht dokumentiert wurde und die sich auch als Mann identifiziert. Der Begriff ist wichtig, da er auch dem, was gesamtgesellschaftlich in der Regel als „normal“ gesehen wird, einen Namen gibt. Es ist wichtig, nicht nur Menschen zu benennen, die sich nicht in diese Gruppe einordnen lassen (z.B. trans* Personen), sondern alle Personen, damit trans* und/oder nicht-binäre Personen nicht als „Abweichung“ beschrieben werden. Quelle: NGVT Glossar

weiß

„weiß“ - weiß markiert eine sozial-historische Position, weswegen Maureen Maisha Eggers, Grada Kilomba, Peggy Piesche und Susan Arndt in ihrem Buch „Mythen, Masken und Subjekte. Kritische Weißseinsforschung in Deutschland“ (2009) vorschlagen, das Wort durch die Kursivsetzung als solche zu markieren. Schwarz hingegen wird groß geschrieben, da es eine politische und empowernde Selbstbezeichnung der Identität ist.

Kernthemen der Dyke* Marches

Anhand dieser ersten Dyke* Marches lassen sich schon einige Kernthemen und Ziele erkennen, welche bis heute von Dykes* auf aller Welt weitergetragen werden. Diese sind:

- Sichtbarkeit für lesbisch*-queere Lebensrealitäten
- Protest als Zukunftspraxis
- Verbündete finden und verbündet-Sein
- Community-Orientiert (von der Community – für die Community)
- Empowerment: Kampfansage an verinnerlichte Queerfeindlichkeiten
- Inklusion und Fortführung des politischen Verständnisses des Begriffs „Dyke*“ und „Lesbe*“
- Kritik an weißer, endo-cis-männlicher, Schwuler Dominanz bei Pride Veranstaltungen
- Erweiterung der Pride-Veranstaltungen, keine Konkurrenzveranstaltung
- Unkommerzielle und politische Demonstrationen
- Dyke* Freude & Vergnügen [Dyke* Joy]

Diese Themen werden in diesem Band anhand verschiedener Dyke* March Organisationen beleuchtet. Ein besonderes Augenmerk gilt hierbei der Entstehung der Dyke* Marches in Deutschland, als auch der Aktionsgruppe *Lesbian Avengers*, die in den USA die Dyke* Marches ins Leben gerufen haben. Nach dem ersten Dyke* March in Washington DC 1993 gründeten sich weltweit zahlreiche Ableger*innen der *Lesbian Avengers* Aktionsgruppe als auch der Dyke* Marches. Sie eint der Wunsch nach Sichtbarkeit, Widerstand und geteilte Freude:

„Angelehnt an Audre Lorde in „Die Macht der Erotik“ können wir Dyke* Joy hier auch als Instrument für Solidarität und Veränderung nutzen:

Unsere Freude zu fühlen, zu fühlen wie wir berührt werden und andere berühren, lässt uns von einer Welt träumen, in der wir alle erfüllt sein können mit Joy. Eine andere Welt und ein warmer, liebevoller Umgang von Menschen miteinander ist verdammt nochmal möglich. Fangen wir hier „unter uns Dykes*“ an.“

Mads auf dem D*MC 2023

Foto: Heike Frielingsdorf (2023)



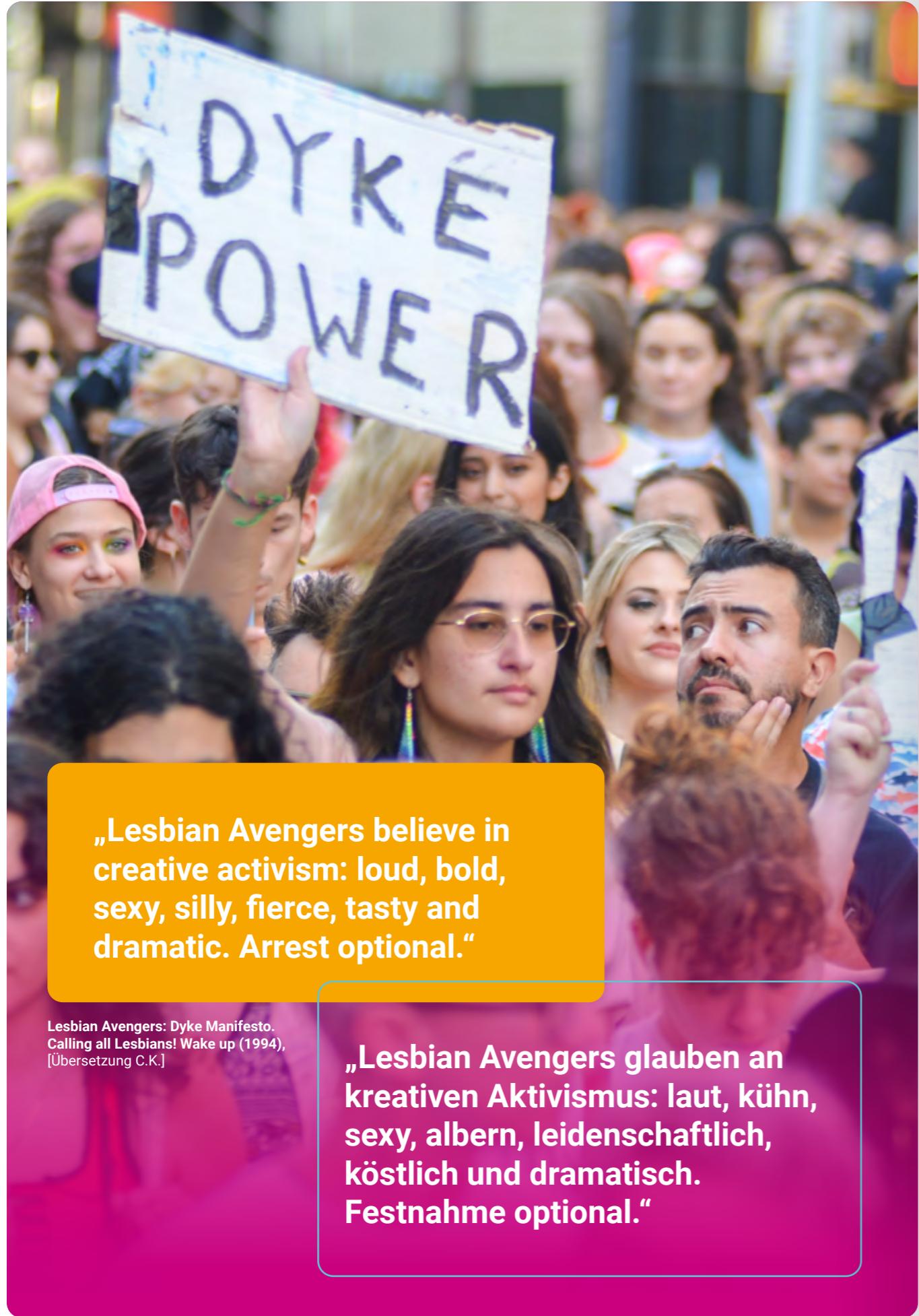
Aufbau dieses Bandes der Schriftenreihe

In diesem Beitrag der Schriftenreihe widmen wir uns zunächst in Kapitel 2 den Gründer*innen der Dyke* Marches: den *Lesbian Avengers* in den USA. Neben der Entstehung der Gruppe und auch deren Erbe nach ihrer Auflösung geht es auch um ihre aktivistischen Taktiken, die mediengerichtet waren, und in denen sie sich Dyke* Zukünfte vorgestellt und in Bewegung gebracht haben.

Anschließend folgt ein Überblick in Kapitel 3, wie die Dyke* Marches in Deutschland entstanden sind und sich ab 2006 ausgebretten haben. Ein Fokus ist hierbei NRW und die drei ansässigen Organisationsgruppen in Köln, Münster und an der Ruhr.

In Kapitel 4 findet sich eine Weltkarte mit den ersten (dokumentierten) Dyke* Marches zwischen der Gründung 1993–2013, gefolgt von einer Abschlussbemerkung.

An den Rändern finden sich immer wieder Infoboxen mit Begriffserklärung. Ganz hinten findet sich aber auch ein Dyke*tionary, welches ausgewählte lesbisch*-queere Begriffe versammelt. Die QR-Codes führen jeweils zu weiterführenden Informationen, Abbildungen oder nützlichen Websites.



Die Begründer*innen der Dyke* Marches: Die Lesbian Avengers (USA)

Die Begründer*innen der Dyke* Marches sind die *Lesbian Avengers* [Lesbische* Rächer*innen]. Sie organisierten 1993 in Washington (USA) den ersten Dyke* March. In den Vorbereitungen wurden knapp 8.000 Flyer in verschiedenen lesbisch*-queeren Kreisen verteilt, wodurch dieser große Zusammenschluss vieler unterschiedlicher Dykes* überhaupt möglich wurde. Fünf Tage vor dem Dyke* March waren bereits über 50 Avengers nach Washington gereist, um Vereinskarten mit der Aufschrift „Dyke March to the White House, Dupont Circle, Saturday at 7, Co-Sponsored by the Lesbian Avengers“ [Dyke* March zum Weißen Haus, Dupont Circle, Samstag um 7 Uhr, mitgesponsert von den Lesbian Avengers; Übersetzung C.K.] zu verteilen. Die Straßen waren dank des *Lesbian and Gay March* (heutige *Pride* bzw. *Christopher Street Day* [CSD]) voll mit queeren* Menschen und so stießen die verteilten Vereinskarten auf Begeisterung. Während die Avengers beim Verteilen mit ca. 3.000–4.000 Dykes* rechneten, folgten 20.000 Personen dem Aufruf. Dieser erste Dyke* March ist weltweit das größte dokumentierte Lesben*-Event.

Trotz der enormen Anzahl der Demonstrierenden berichtete lediglich die *Washington Post* am nächsten Tag und reduzierte gleichzeitig die Teilnehmern-

denzahl von 20.000 auf 6.000 Personen. Allerdings erzählten die Teilnehmenden überregional ihren Communities von dem Dyke* March in Washington. Auf der Demonstration hatten sie Flyer von den *Lesbian Avengers* bekommen, die erklärten wie eine lesbische* Direct Action Gruppe gegründet werden konnte – eine Werbestrategie für die Gründung neuer *Lesbian Avenger* Gruppen.

Für die Aktivierung und Rekrutierung so vieler Dykes* war der Organisations-Stil der *Avengers* prägend: nicht ideologisch-basiert und ohne wissenschaftlich-fokussierte Diskussionen wurden die Plena aktions-orientiert abgehalten. Nichtsdestotrotz war die Koordinierung des ersten Dyke* Marches in Kooperation mit einigen kleineren aktivistischen Gruppen eine Herausforderung, erinnert sich Sarah Schulman. Viele unterschiedliche Menschen bringen viele unterschiedliche Ideen, Arbeits- und Herangehensweisen mit. Was alle verband, war queer*feministischer Tatendrang.

Gründung der Gruppe

Die Gründer*innen von 1992 sind Ana Simo, Sarah Schulman, Maxine Wolfe, Anne-Christine d'Adesky, Marie Honan, und Anne Maguire. Alle sechs Dykes* hatten langjährige aktivistische Erfahrungen und waren in unterschiedlichen Gruppen organisiert gewesen. Bis dato waren Lesben* und Bi+ Frauen in der *Frauenbewegung* aktiv. Es gab zwar *Frauenmärsche*, allerdings gab es dort auch Lesben*- und Trans*feindlichkeit in den Organisationsgruppen und lesbisch*-queere Lebensrealitäten wurden ausgeschlossen.

WE WANT REVENGE AND WE WANT IT NOW!
LESBIANS! DYKES! GAY WOMEN!

There are many more lesbians in this world than men like George Bush. But cold-blooded liars like him have all the power.

Let's Face It:
Government, Media, Entertainment, the Money System, School, Religion, Politeness... are irrelevant to our lives as dykes. We're wasting our lives being careful. Imagine what your life could be. Aren't you ready to make it happen? WE ARE. If you don't want to take it anymore and are ready to strike, call us now at [...]. We'll call you back.

Think About It

WHAT HAVE YOU GOT TO LOSE?
The Lesbian Avengers"

Das erste öffentliche Plenum der *Avengers* fand im Juli 1992 statt. Vorangegangen war ein Gründungstreffen im Mai 1992. Ana Simo, Sarah Schulman, Maxine Wolfe, Anne-Christine d'Adesky, Marie Honan, und Anne Maguire legten direkt den Namen für die neue Aktionsgruppe fest: *Lesbian Avengers*. Auch eine erste Aktionsidee entstand und ermöglichte eine klare Zielseitung für das erste Plenum. Um anderen Dykes*, Lesben*, und Bi+ Personen von der Gründung der *Lesbian Avengers* mitzuteilen, als auch für die *Avengers* zu werben, gestalteten sie Vereinskarten mit folgender Aufschrift:

WIR WOLLEN RACHE UND ZWAR SOFORT!
LESBEN!*! DYKES!*! QUEERE FRAUEN!

Es gibt viel mehr Lesben auf dieser Welt als Männer wie George Bush. Aber kaltblütige Lügner wie er haben die ganze Macht.

Seien wir ehrlich:
Regierung, Medien, Unterhaltung, das Geldsystem, Schule, Religion, Höflichkeit... sind für unser Leben als Lesben* irrelevant. Wir vergeuden unser Leben damit, vorsichtig zu sein. Stelle Dir vor, wie Dein Leben aussehen könnte. Seid ihr nicht bereit, es zu verwirklichen?
WIR SIND ES. Wenn Du es nicht mehr ertragen willst und bereit bist, aktiv zu werden, ruf uns jetzt an unter [...]. Wir rufen Dich zurück.
Denk darüber nach

WAS HAST DU ZU VERLIEREN?
Die lesbischen* Rächerinnen

Schulman 1994: 279
Übersetzung C.K.

Mit auf der Karte war eine Telefonnummer, wodurch der *Avengers*-Anruftreiber auf Maxine Wolfes Hausanschluss auf dem Dachboden erreicht werden konnte: „You have reached the Lesbian Avengers. We're planning our first action for the first day of school in September against the community school boards that have refused to accept the Rainbow curriculum. If you want to be part of the planning, come to our first meeting on July 6th („Du hast die *Lesbian Avengers* erreicht. Wir planen unsere erste Aktion für den ersten Schultag im September gegen die kommunalen Schulbehörden, die sich geweigert haben, den Regenbogenlehrplan zu akzeptieren. Wenn ihr bei der Planung mitmachen wollt, kommt zu unserem ersten Treffen am 6. Juli“ [Wolfe/Sommella 1997: 428; Übersetzung C.K.]). Insgesamt kamen 50-70 (hier unterscheiden sich verschiedene Berichte) Dykes* zum ersten Treffen im Juli 1992 – ein voller Erfolg!

Die *Lesbian Avengers* bewiesen in all ihren Aktionen stets Humor, wie z.B. ihr Motto *We recruit* („Wir rekrutieren“) und das *Lesbian Avengers* Logo zeigen. Durch Zufall wählte der Sohn von Ana Simo in den Grafiken des eigenen Computers eine kleine Bombengrafik aus und fragte „What about this funny bomb logo?“ And she [Ana Simo] loved it – we all loved it, so we took the bomb.“ („Wie wäre es mit diesem lustigen Bombenlogo?“ Und sie [Ana Simo] liebte es – wir alle liebten es, also nahmen wir die Bombe.“ [Wolfe/Sommella 1997: 428; Übersetzung C.K.]). Später entwickelte die Künstlerin Carrie Moyer das Logo weiter. Die Bombe diente als aktiviertes (gezündetes) Zeichen für das störende Potenzial von lesbisch*-queerem Aktivismus. Carrie Moyer designete auch einen Entwurf des Bomben-Logos mit dem Schriftband „bomb is a rose is a bomb is a rose is a bomb is a rose is a“ („Bombe ist eine Rose ist eine Bombe ist eine Rose ist eine“ [Übersetzung C.K.]). Das Schriftband ist ein Verweis auf die lesbische* Schriftsteller*innen-Ikone Gertrude Stein. Sie schrieb 1913 in dem Gedicht *Sacred Emily* die Zeile „Rose is a rose is a rose.“ [Campbell 2019: 224] Häufig wurde Steins Zitat rezitiert, um Die Dinge sind wie sie sind auszudrücken, aber in Moyers Abwandlung wird die Bombe als Symbol für lesbisch*-queeren Widerstand wie ein Geschenk imaginiert. Lesbisch*-queerer Widerstand wird so als wehrhaftes Beharren und als Geschenk für eine demokratische Gesellschaft präsentiert.



Quelle: FFBIZ - das feministische Archiv –
Rechte vorbehalten
(Signatur: I Rep. 2 USA 23 (500)

Direct Action: Protest als Zukunftspraxis

Die Avengers standen in den Startlöchern für ihre erste Aktion: zum ersten Schultag 1992 zogen die *Lesbian Avengers* mit 300 Helium Luftballons, und ca. 50 T-Shirts mit der Aufschrift „I Was a Lesbian Child“ [„Ich war ein lesbisches* Kind“] in Middle Village Queens vor eine Schule. Dazu spielte eine Avengers Blaskapelle *We are Family* (1979) von Sister Sledge. Auf den Luftballons stand „Ask About Lesbian Lives“ [„Fragt nach Lesbischem Leben“] [Schulman 1994:281; Übersetzung C.K.]. Die Aktion sollte provokativ ausdrücken, wie wichtig die Sichtbarkeit und Repräsentation von lesbisch*-queeren Lebensrealitäten schon ab der Kindheit sind und dass die Lehrpläne dringend überarbeitet werden müssen. Jedes Kind wurde mit einem Ballon und der Blaskapelle an der Schule begrüßt. Nicht alle Eltern haben ihre Kinder den Ballon behalten lassen, aber alle Kinder haben das Wort *Lesbe** gehört.

In der Planung dieser Aktion entstand zunächst eine Kontroverse darüber, ob eine solche Aktion Kinder gefährden würde, da Schulen und Familie vermeintlich *neutrale* Orte seien. Es wurden daraufhin einige Debatten unter den Aktivist*innen geführt. Was sind neutrale Orte? Die *Lesbian Avengers* hielten an ihrer Idee fest. Dadurch verloren sie Engagierte und gewannen gleichzeitig umso mehr dazu. Aktiv Unstimmigkeiten auszuhandeln, war ein wichtiger Punkt für die Organisation der Avengers.

„Die *Lesbian Avengers* sind eine Direct Action Gruppe, die Graswurzelaktivismus nutzt, um für lesbisches Überleben und lesbische Sichtbarkeit zu kämpfen. Unser Ziel ist es, lesbische Themen und Perspektiven zu identifizieren und zu fördern, während Lesben gleichzeitig erfahrene Organisator*innen werden, die an politischer Rebellion teilhaben. Strategien gemeinsam zu erlernen und zu entwickeln sind Kern unserer Existenz.“ [Reproduziert in Schulman 1994: 290; Übersetzung C.K.]



Foto: © 1993-1995 Carolina Kroon
All rights Reserved

Mit diesen Sätzen beginnen die *Lesbian Avengers* ihr Handbuch in den frühen 90er Jahren. Die Organisationsgruppe sollte hierfür nicht für sozialpädagogische Konzepte oder wissenschaftliche Diskurse oder Rechtsreformen dienen, sondern fokussierte sich alleinig in ihren Plena auf das Realisieren von Aktionen. In ihrer Erfahrung war es deutlich leichter auf einen Nenner zu kommen, wenn sich ihre Plena auf das Realisieren von Aktionen fokussierten.

Alle *Lesbian Avengers* Gruppen waren basisdemokratisch organisiert, und entschieden in den Plena, welche Anliegen und Ziele sie mit den Aktionen verfolgen wollten. Hierbei gab es streng festgelegte Zeitfenster, um den

Aushandlungsprozess lösungsorientiert zu gestalten und ins Machen zu kommen.

We'll be your dream and their nightmare

Was aber genau bedeutet es, Aktionen im Stil der *Direct Action* abzuhalten? Die Avengers positionieren sich klar gegen den Einsatz von Gewalt und rufen zu einer gewaltfreien Form der *Direct Action* auf. Diese Aktionen sind beispielsweise Demonstrationen, Kiss-Ins, Streiks, Stinkbomben, Blockaden und vieles mehr. Gruppen die *Direct Action* nutzen, sind in der Regel nicht von Finanzierungen des Landes und damit auch von Lobbyarbeit mit Politiker*innen abhängig, sondern agieren autonom. Das bedeutet, dass sich deutlich provokativer gegenüber Missständen geäußert werden kann und Menschen außerhalb der Dominanzgesellschaft eine Chance haben ihre Lebensrealitäten in eigener Schilderung ins Bild zu rücken. Stattdessen sollte die Finanzierung über Veranstaltungsformate wie Partys akquiriert werden und somit ganz nach dem Prinzip von der Community für die Community stattfinden.

Direct beschreibt auch die Herangehensweise an das Protestieren. Meist ohne Genehmigung wird direkt gehandelt und so versucht schneller eine Wirkung und

Veränderungen zu erzielen. Es kann auch als Rebellion gegen langwierige, bürokratische Abläufe beschrieben werden. Direkte Aktionen sind heute Teil eines radikaldemokratischen Denkens und kommen ursprünglich aus Arbeiter*innen-bewegungen des frühen 20. Jahrhunderts.

Die Aktionen bewegen Menschen und können zwischen verschiedenen Lebensrealitäten, Communities und gesellschaftlichen Schichten Brücken bauen. Dabei handeln die *Lesbian Avengers* aus einer Motivation für eine bessere Zukunft heraus. Für einen kurzen Moment ist auch der Dyke* March eine solche Imagination der Zukunft. Umgeben von Dykes* funktioniert der Dyke* March auch als Ort des Staunens, welches nach der Queertheoretikerin Sara Ahmed passiert, wenn wir von etwas bewegt sind. Die *Lesbian Avengers* berichten in zahlreichen Interviews, wie berührend die Erfahrung des ersten Dyke* Marches war. Dass daraufhin sowohl in den USA als auch weltweit die Dyke* Marches als jährliche Demo Anklang fanden, stützt Ahmeds These: „Das Staunen befähigt die Hoffnung auf Veränderung und den Willen zur Politik.“ [Ahmed 2004; Übersetzung C.K.]

Mediengerichteter Aktivismus

Der Name der *Lesbian Avengers* wurde von der britischen Fernseh-Spionageserie *The Avenger* (1960er) mit Diana Rigg als Spionin Emma Peel inspiriert. Diana Rigg galt in dieser Rolle auf Grund ihres Intellekts und ihrer Kampfkünste als feministisches Vorbild. Hier wird deutlich, was für eine Wechselwirkung Medien und Aktivismus aufeinander haben können. Es lässt sich vermuten, dass die Gründer*innen (oder zumindest einige von ihnen) Fans der Show waren. Namens-Geschwister, die heute durch *MARVEL* hohen Bekanntheitsgrad erlangt haben, sind die *Avengers*: Superheld*innen, die in regelmäßigen Abständen die Welt retten und dabei eng-anliegende Anzüge tragen. Doch egal mit welchen dieser zwei Vergleiche/Inspirationen der Namen der *Lesbian Avengers* als Assoziationen verknüpft sind, die *Lesbian Avengers* sind an die Popkultur geknüpft. So können viele Menschen direkt ein Bild mit dem Namen *Lesbian Avengers* verbinden, egal ob sie mit den Aktionen der *Lesbian Avengers* vertraut sind oder nicht.

Das Ziel der *Lesbian Avengers* war es lesbische* Sichtbarkeit zu generieren. Lesben* und Dykes* waren vor der Gründung der *Lesbian Avengers* bei jeglichen

Bewegungen für sozialen Wandel vertreten, allerdings wurden lesbisch*-queere Themen in diesen Bewegungen nicht in den Fokus genommen und somit schließlich ausradiert. Damit sollte nun Schluss sein: Die *Lesbian Avengers* sollten durch *Direkte Aktionen* das Überleben und die Sichtbarkeit von Lesben* retten. Hierfür stellten sie auch ein Handbuch zusammen, um anderen Graswurzelorganisationen und Aktivist*innen einen Leitfaden für medienwirksame Aktionen und Strategien zur

Verfügung zu stellen und an ihren Organisationserfahrungen teilhaben zu lassen: eine Art Guide für Graswurzelaktivismus. Enthalten sind beispielsweise Organisationstipps für Plena, Strategien für Aktionsplanungen, Hinweise zu Pressearbeit oder auch Tipps zum Umgang mit der Polizei. Auch Grafikvorlagen und Slogans sollten so anderen Gruppen zugänglich gemacht werden. Daraufhin entstanden weltweit zahlreiche *Lesbian Avengers* Gruppen, allerdings hängt die Entstehung der *Dyke* Marches* nicht immer mit diesen Gruppen zusammen.

Foto: © 1993-1995 Carolina Kroon
All rights Reserved



Auf allen Flyern, Postern und Flugblättern tauchte Carrie Moyers gestaltetes Bombenlogo auf. Oft auch in Kombination mit dem Motto *We recruit* (Wir rekrutieren). Sichtbarkeit wurde wörtlich genommen: Die *Lesbian Avengers* befassten sich bei der Gestaltung von geplanten Materialien damit, welche Farben in welchen Lichtverhältnissen (also zu welcher Tages-/Nachtzeit die Aktionen stattfanden) am besten wirkten, welche Schriftgröße für eine gute Lesbarkeit essenziell war, welche Stars/

Werbekampagnen gerade angesagt waren, und welche Stoffe sich am ehesten für das Nähen von Capes eignen würden. Auch Pappmasche war ein gern gesehenes Material, um beispielsweise eine 1,5m Bombe zu basteln und diese mit 10.000 Dykes* während des internationalen *Dyke* Marches* durch die Straßen San Franciscos zu tragen. Ein wichtiger Grundsatz war es die durchgeführten Aktionen in der Presse bekanntzumachen, aber auch gut wirksame Strategien zu dokumentieren. Sie wussten aus schon gesammelten Erfahrungen vieler Aktivist*innen in ihren Reihen, dass die Sicherung der eigenen Geschichte(n) von ihnen selbst übernommen werden musste.

Wie auch in heutiger Pressearbeit, ist der persönliche Kontakt und ein umfangreicher Presseverteiler ein wichtiges Werkzeug, um die eigenen Belange publik zu machen. Vier Tage vor jeder Aktion wurden die Pressemitteilungen versandt. Allerdings verließen sich die *Lesbian Avengers* nicht nur auf die Berichterstattung der Medien, sondern hatten auch immer ein eigenes Video- & Fototeam dabei. In der eigenen Erfahrung der Aktivist*innen, waren gerade Videoaufnahmen von Aktionen neben dem Verteilen von Flyern das beste Mittel, um weitere Aktivist*innen zu akquirieren und zu inspirieren.

Besondere Beispiele, in denen die *Lesbian Avengers* die Pop-Kultur für sich nutzten, ist beispielsweise ein Partyflyer von 1994, für den Carrie Moyer das Bombenlogo auf ein weißes T-Shirt einer Calvin Klein Werbung mit dem Model Kate Moss setzte.

Der Film *Coffy – die Raubkatze* (1973) ist ein Action/Thriller-Film aus dem Genre der **Blaxploitation** und wurde für einen weiteren Flyer aus dem Jahr 1993 verwendet, um die Schauspielerin Pam Grier in ihrer Rolle als Coffy zur Werbefigur für die *Lesbian Avengers* zu inszenieren. In diesem Film geht die Schwarze Krankenschwester Coffy auf Rachefeldzug gegen die Drogenmafia. Ein weiterer Verweis auf den Namen der *Lesbian Avengers* (Lesbische Rächer*innen) steht hiermit also auch im Raum. Pam Grier ist eine Ikone Schwarzer starker Hauptrollen in Blaxploitation Filmen, welche bis dato (cis)-männlich dominiert waren. Manche kennen Grier vielleicht aber auch aus ihrer Rolle als Kit Porter in der lesbischen Kultserie *The L Word* (2004–2009).



Blaxploitation

Blaxploitation Filme entstanden als Genre in den 1970er Jahren in den USA. Vor dem Hintergrund der afroamerikanischen Bürger*innenrechtsbewegung und einer Krise der Hollywood-Studios erlebten Filme mit Schwarzen Protagonist*innen große Erfolge. Dieses Genre stellt heraus, dass bis dato Schwarze Charaktere nur in Nebenrollen (beispielsweise als Kriminelle oder Butler) zu sehen waren. In den Blaxploitation Filmen werden Schwarze Held*innen oder auch Rächer*innen gezeigt.

Quelle: <https://academy.wedio.com/de/blaxploitation-5/>

Durch die Auswahl dieses Bildes von Pam Grier und dem Slogan „Wir Rekrutieren“ wurde ein militantes Bild erzeugt und lehnte sich damit stilistisch auch an die *Black Panthers*. Die Bürger*innenrechtsbewegung der *Black Panthers* nutzte beispielsweise Lederjacken und Barret/Baskenmützen als Erkennungs- und Identifikationszeichen als Verstrickung von Style und politischem Aktivismus. Warum aber wählte eine vornehmlich weiße Gruppe die Bildsprache von Schwarzen Aktivismus? Eine Frage, die auch innerhalb der *Lesbian Avengers* stark diskutiert wurde. Das Bild von Pam Grier sollte Aufmerksamkeit erregen: einerseits in einer wehr-

haften Art, andererseits auch in einer begehrenden Art. Das Motiv steht für den Wunsch von weißen Aktivist*innen nach mehr Schwarzen Aktivist*innen in den Reihen der *Lesbian Avengers*. Einige Schwarze Aktivist*innen traten 1995 aus, da es „Spannungen“ und „Diskussionen“ (Cvetkovich 2001: 292; Übersetzungen C.K.) gab. Daher steht „das Bild von Pam Grier auf dem *Lesbian Avengers* Flyer auch für herausfordernde und ungelöste Vermächtnisse von Race im Bereich von weißen Institutionen in den 1990ern“ [Cvetkovich 2001: 292; Übersetzung C.K.], so die Wissenschaftlerin Ann Cvetkovich.

Der Dyke March in Washington (1993)

„The fire will not consume us. We take it and make it our own“ („Das Feuer wird uns nicht verschlingen. Wir nehmen es und machen es uns zu eigen“) [Lesbian Avengers: 2010-2021; Übersetzung C.K.], riefen die *Lesbian Avengers* und schluckten Feuer. Während des ersten Dyke* Marches performten die *Lesbian Avengers* eine Protestaktion gegen Hassgewalt. Diese Aktion galt ursprünglich dem Brandbombenanschlag, bei dem die Lesbe* Hattie Mae Cohens und ein schwuler Freund, Brian Mock, in ihrer Wohnung ums Leben kamen. Bei einer Aktion an Halloween 1992 schluckten die *Lesbian Avengers* das erste Mal Feuer. Dort hatten sie einen Gedenkschrein für Cohens und Mock erbaut. Mit dem Feuerschlucken sollte einerseits Solidarität und Anteilnahme für die Bezugspersonen der beiden Opfer Ausdruck finden und andererseits der Widerstand gegen Unterdrückung und Hassgewalt gezeigt werden. Brandstiftung hat in der Geschichte von Hassgewalt gegen queere Menschen in den USA eine prominente Rolle gespielt, weswegen das Feuerschlucken umso mehr politisch aufgeladen war: Aus einem Symbol für Hass und Tragödie, wird ein Ausdruck lesbisch*-queerer Bestärkung.

Der erste Dyke March fand ohne eine Genehmigung im April 1993 in Washington DC, USA statt. In Verbindung mit dem *March on Washington for Lesbian, Gay, and Bi Equal Rights and Liberation* mobilisierten die *Avengers* Lesben aus dem ganzen Land, um für lesbische* Solidarität ein unübersehbares Zeichen zu setzen. 20.000 Dykes* füllten die Straßen und marschierten zum Weißen Haus – es war die bis dato größte Lesben Demo weltweit. Begrüßt wurden die Demonstrierenden von den *Lesbian Avengers* mit den Worten „Welcome to the White House“ [„Willkommen im Weißen Haus“ (Übersetzung C.K.)].

Die Erfahrung des ersten Dyke* Marches beschreiben Teilnehmer*innen im Nachhinein als ein unvergleichliches, empowerndes Gefühl. Inspiriert von diesem Debut fanden im Anschluss an den Dyke* March in Washington weitere in New York und San Francisco statt. Die große Anteilnahme an der Demonstration lässt sich darauf zurückführen, dass in den Tagen vor der geplanten Pride in Washington bereits viele queere Menschen angereist und in der Stadt präsent waren, wodurch die 8000 verteilten Flyer für den Dyke* March in viele queere Hände gelangt sind.



Foto: © 1993-1995 Carolina Kroon
All rights Reserved

Nach dem Dyke* March in Washington kehrten die *Avengers* nach New York zurück und begannen voller Tatendrang auch dort einen Dyke* March zu planen, der am Tag vor der *Pride*, am 26. Juni 1993 stattfand. Im Zuge des 25-jährigen Jubiläums der Stonewall-Aufstände 1994, wurde der erste International Dyke* March der *Lesbian Avengers* ausgerichtet. An diesem 25. Juni nahmen schätzungsweise 5.000–20.000 Menschen teil. Auch wenn die Polizei den International Dyke* March unterbrechen wollte, zogen die Dykes* als größte genehmigungslose Demonstration seit den Anti-Vietnam-Protesten über die Fifth-Avenue.

Die *Lesbian Avengers* entschieden sich ganz bewusst für den Begriff Dyke* um die Dyke* Marches zu beschreiben. Das Wort drückt die kämpferische und konfrontative Haltung aus, den sie sich für die Demonstration wünschten. „Selbst wenn die Medien die Geschichte begraben, sehen sich die Aktivist*innen gegenseitig. Für ein paar Minuten oder eine Stunde gehört Ihnen ein Stück öffentlicher Raum. Du existierst auf eine Art und Weise, die du zu Hause allein nicht hast. Deine Stimme und dein Leben werden in unvorstellbarer Weise verstärkt. Direkte Aktionen sind eine Erklärung der Unabhängigkeit, der Macht und sogar der Demokratie“, so Kelly Cogswell [Cogswell: 2010-2021; Übersetzung C.K.]. Der Begriff Dyke* wurde (erneut) zur Kampfansage.



Foto: © 1993-1995 Carolina Kroon
All rights Reserved

Das Erbe der *Lesbian Avengers*

Nach fünf Jahren (1992–1997) lösten sich die *Lesbian Avengers* auf. In ihrer Höchstzeit gab es 60 Gruppen in den USA. Bis heute sind einige *Lesbian Avengers* miteinander befreundet. Trotzdem hatte die Auflösung der Gruppe in großen Teilen damit zu tun, dass anti-rassistische Konzepte nicht flächendeckend verhandelt und in Aktion getreten sind. Themen, die bis heute adressiert, und immer weiter reflektiert werden müssen. Entgegen dem Motto „Wir Rekrutieren“, schlossen sich zuletzt nur noch wenige Dykes* 1997 den *Lesbian Avengers* an. Es war die Zeit, in der die Komikerin Ellen DeGeneres ein medienwirksames Coming-Out hatte, in der ein Rainbow Curriculum in Schulen durchging und in der viele lesbisch*-queere Personen nicht mehr die zwingende Relevanz für politisches Engagement sahen. Die *Lesbian Avengers* wollten eine neue Generation von Dykes* dazu motivieren sich politisch zu engagieren. Auch wenn sich die Gruppen aufgelöst haben, tragen die Aktivist*innen ihr Wissen in neue Gruppen weiter.

Die *Avengers* haben gezeigt, dass eine andere Form des Aktivismus möglich ist: eine Form in der sich 20.000 Dykes* für einen ersten March mobilisieren lassen – vor dem Internet, und besonders vor den Sozialen Medien. Der Zeitpunkt war perfekt: Es herrschte in queeren FLINTA* Communitites große Unzufriedenheiten mit der Aussparung von lesbisch*-queeren Themen, die Politik bestand aus weißen endo-cis Männern und die Medien darstellungen von Lesben und queeren FLINTA* war sexualisiert, eindimensional oder nicht-existent.

Sarah Schulman, eine der Gründer*innen ist überzeugt, dass die *Lesbian Avengers* einen so großen Erfolg hatten, da sie einen gegenkulturellen Ansatz lebten: Sie schufen sich ihre eigene Dyke* Zukunft und ihre eigene mediale Repräsentation durch Flyer, T-Shirts, Plakate und Zeitungsartikel. Diese Handlungsmacht trug zur Schaffung von Gemeinschaft bei und schweißte einige von ihnen bis heute zusammen. Ein Gefühl, was innerhalb der Gemeinschaft und aus dem Manifestieren von lesbisch*-queeren Zukünften entstand: **Dyke* Joy**. Die Freude geteilten Staunens, geteilter Aktionismus, geteilter Erfolgserlebnisse und eines Community-Gefühls.

FLINTA*

FLINTA* steht für Frauen, Lesben*, inter*, nicht-binäre, trans* und agender Menschen. Der Begriff FLINTA* wird häufig in Veranstaltungsbezügen verwendet, um aufzuzeigen, wer besonders angesprochen ist. In den 90ern und frühen 2000ern gab es als Vorläufer*innen FLT*I (Frauen, Lesben, trans*, inter*) Räume.

Neopronomen

Pronomen sind Wörter, die in einem Satz anstelle eines Namens genutzt werden können und den Bezug zu einer bestimmten Person herstellen. Leslie Feinberg nutzte schon sehr früh Pronomen die heute als Neopronomen bezeichnet werden würden. Im Gegensatz zu den Pronomen „er“, „sein“ etc. und „sie“, „ihr“, etc. verweisen Neopronomen nicht auf ein binäres Geschlecht. Es sind also Pronomen, die geschlechtsneutral genutzt werden können und eine Alternative zu „sie“ und „er“ bieten. Beispiele hierfür sind „xier“, „hen“ oder auch das englische „they“. Es gibt noch viele weitere Neopronomen. Neopronomen können von Frauen, Männern, nicht-binären Menschen, inter* Menschen und allen anderen genutzt werden.

Quelle: <https://ngvt.nrw/de/Glossar/>

Der Dyke* March insbesondere als großes Erbe der Avengers hat maßgeblich zur Förderung von lesbisch*-queerer **Sichtbarkeit** beigetragen. Durch die Verwendung des Wortes Dyke*, welches eine so breite Identifikationsfläche für Lesben, genderqueere Lesben, queere Frauen, trans*, inter* und nicht-binäre Personen umfasst, stellen die Dyke* Marches ein positives Beispiel, wie Communities sich inklusiv immer wieder weiter entwickeln können. Durch das Hinterfragen von lesbisch*-queeren Stereotypen, das direkte Ansprechen von Diskriminierungen und die Förderung der Akzeptanz von lesbisch*-queeren Personen und Beziehungen in dessen vielfältigen Ausprägungen haben die *Lesbian Avengers* und die Dyke* Marches zu breiteren gesellschaftlichen Veränderungen beigetragen. Schon zu Beginn der Avengers wurde beschlossen, dass trans* Personen (insbesondere auch trans* Männer) als Teil der *Lesbian Avengers* willkommen sind. Ab 1999 gab es auch eine Gruppe der *Lesbian Avengers* die *Camp Trans* im Protest gegen das radikal-feministische, trans*-exkludierende Frauen-Musikfestival in Michigan (*Michigan Womyn's Music Festival*) unterstützten. Prominente Leitung des Camp Trans waren Leslie Feinberg (*ze/hir*) und Riki Wilchins (*they/them*).



Der kreative Kampfgeist und **Widerstand** der *Lesbian Avengers* kann ebenfalls als Erbe der Gruppe betrachtet werden. Noch immer besteht die Gefahr, dass lesbisch*-queere Themen, als auch TIN* (trans*, inter* & nicht-binär) Themen untergehen, da queere Räume und Diskurse häufig schwul, weiß und endo-cis-männlich dominiert sind. Die Dyke* Marches und kreative Protestaktionen stellen sich gegen Sexismus und Lesben*feindlichkeit. Auch bei Hassgewalt lässt sich beobachten, dass es sich meist um Überschneidungen von Queerfeindlichkeit und anderen **strukturellen Diskriminierungen** wie Sexismus, Klassismus, Ableismus und Rassismus handelt. Die Avengers stellen sich gegen die Stereotype und die gesellschaftlichen Erwartungen wie lesbisch*-queere Lebensrealitäten in den Augen der Dominanzgesellschaft auszusehen hätten. Sie schufen neue Entwürfe lesbisch*-queerer Repräsentation. Gleichzeitig zeigt die Auflösung der *Lesbian Avengers*, dass eine explizite Auseinandersetzung mit unseren gegenseitigen Differenzen und Privilegien essenziell ist, um Zusammenschlüsse von Aktivist*innen und Organisationen am Leben zu halten.

Strukturelle Diskriminierung

Strukturelle Diskriminierung ist normalerweise in gesellschaftlichen Stereotypen und den daraus resultierenden Traditionen, Gebräuchen und Konventionen begründet. Die Privilegien bestimmter Gruppen und die Nachteile und Diskriminierung anderer Gruppen werden oft nicht hinterfragt, da bestehende und vertraute Strukturen erst einmal als ungerecht und veränderbar erkannt werden müssen. So ist zum Beispiel der Beruf der Erzieherin geschichtlich betrachtet in Deutschland ein Frauenberuf. Berufe, in denen hauptsächlich Frauen arbeiten, wurden und werden bis heute sehr viel schlechter bezahlt.

Quelle: <https://www.der-paritaetische.de/themen/soziale-arbeit/partizipation-und-demokratiebildung-in-der-kindertagesbetreuung/das-abc-der-beteiligung/diskriminierung-strukturelle/> [Stand:18.01.2025]

Entstehung der Dyke* Marches in Deutschland

Ein Kernthema der Dyke* Marches ist Zusammenhalt. Dieser Zusammenhalt findet sich auch im Netzwerk Dyke* March Germany wieder. Seit 2006 sind zahlreiche Organisations-Gruppen deutschlandweit entstanden.

2020 entstand dann das Bündnis Dyke* March Germany und zählt mittlerweile 18 Städte in denen Dykes* jährlich durch die Straßen ziehen.

Die Aktivist*innen treffen sich monatlich online, um sich gegenseitig von Erfolgen, Herausforderungen und aktuellen Themen in den jeweiligen Teams zu berichten.

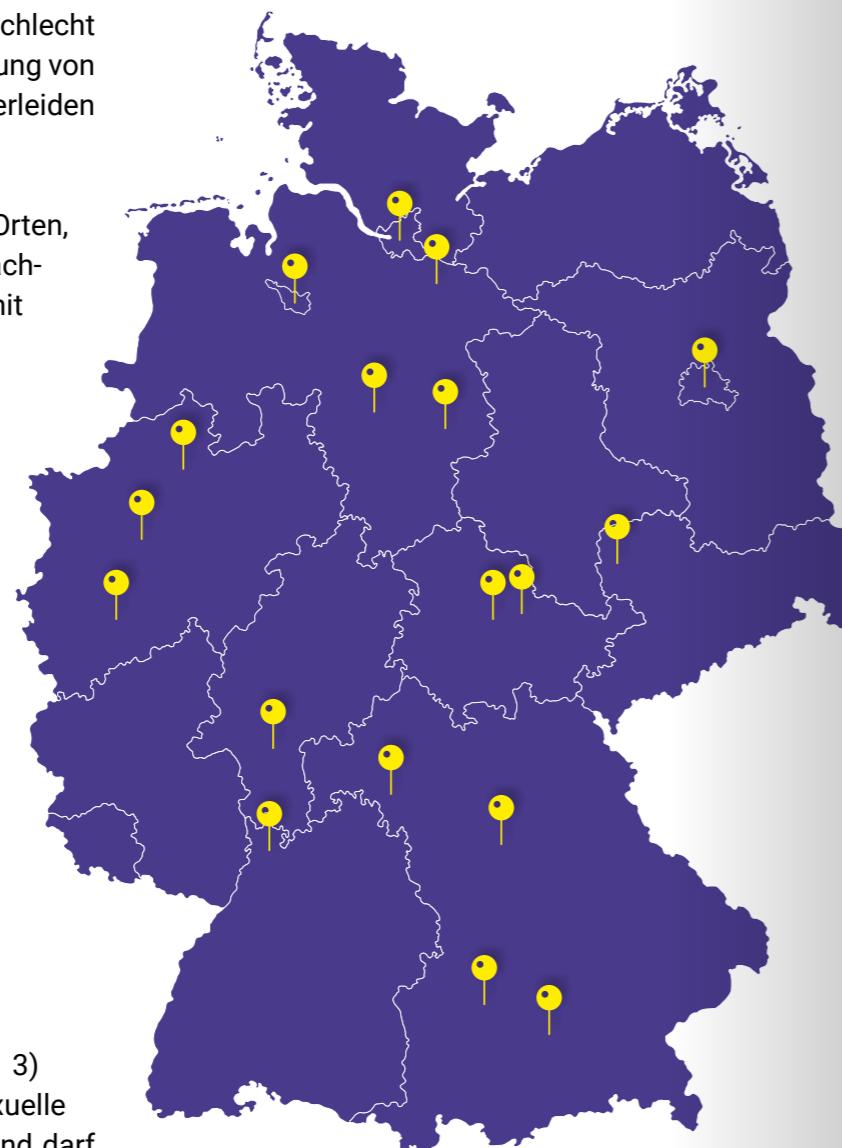
Auf der Website des Dyke* March Germany Netzwerks wurden insgesamt 27 Forderungen zusammengetragen, für die die Gruppen deutschlandweit einstehen:

1. Mehr Sichtbarkeit der vielfältigen Dykes* jenseits von stereotypen Zuordnungen und Beschreibungen
2. Realistische und ausgewogene Berichterstattung über Dykes* in Presse und Journalismus, sowie mehr Repräsentation von Dykes* und entsprechenden Vorbildern in allen Medien
3. Mehr Raum für Lesben* in der queeren Szene
4. Mehr gegenseitiges Empowerment unter FLINT*A, wir leiden alle unter patriarchalen Unterdrückungsmechanismen
5. Mehr Sichtbarkeit von Dykes* in der Geschichte und dies auch in die Gegenwart zu übersetzen, indem Fördergelder für die Erforschung von feministischer Geschichte (z.B. lesbischer* Separatismus von der Frauenrechtsbewegung) bereitgestellt werden
6. Keine Gewalt, Hassverbrechen und sexualisierte Gewalt gegen FLINT*A durch aktive Prävention, Sichtbarmachung und aktiven Schutz
7. Das Ende der Diskriminierung von Dykes* auf dem Arbeitsmarkt, von Lohnungleichheit, sowie die Verhinderung von (Alters-)Armut unter Dykes*
8. Die kontinuierliche und stabile Förderung institutioneller, projektbezogener sowie zivilgesellschaftlich getragener Dyke* Unternehmungen/Initiativen
9. Die Bereitstellung von Geldern für die Erforschung Dyke* Bedarfe
10. Den Aufbau und die Förderung von Wohnformen für Dykes*
11. Die Reformierung des Abstammungsrechts



12. Die Gleichberechtigung von nicht-heteronormativen Eltern bei Adoptionsverfahren
13. Den Zugang zu sicherer und vielfältiger Reproduktionsmedizin für Alle
14. Reformierung des Gesundheits- und Pflegesystems im Hinblick auf Dyke* Bedarfe, sowie mehr psychosoziale Beratungs- und Therapieangebote, die für diese Bedarfe sensibilisiert sind
15. Die Teilhabe von Dykes* im Alter durch spezifische Senior*innenarbeit, Wohnprojekte, Altersversorgung, Projekte gegen Isolation und Unterstützung durch sensibilisiertes Pflegepersonal
16. Den Ausbau der Unterstützung und Förderung von Angeboten für junge Dykes: Mehr hauptamtlich begleitete queere Jugendarbeit, sowie spezifische Empowerment-Angebote für junge Dykes und die Sensibilisierung des Jugendhilfesystems für die Bedarfe junger Queers
17. Den Aufbau und die Förderung von Strukturen zum generationsübergreifenden Austausch von Dykes*
18. Den Aufbau von Netzwerken und Strukturen zur Schaffung attraktiver Lebenssituationen für Dykes* in ländlichen Regionen
19. Die Entbürokratisierung des Asylverfahrens, die Anerkennung des Aufenthaltsrechts aufgrund realer gefährdender Lebenssituationen von Dykes* in den Herkunftsändern, die Erstunterbringung von vulnerablen und marginalisierten Personen insbesondere für Dykes* in speziellen Schutzeinrichtungen und deren Ausbau und Erweiterung, sowie den Ausbau von Hilfestrukturen speziell für geflüchtete Dykes* und die Sensibilisierung bereits vorhandener Strukturen.
20. Mehr Sichtbarkeit und Empowerment von Dykes* of Color, Schwarzen Dykes* und Dykes* mit Migrations- und Fluchterfahrung, die Entgegenwirkung von intersektionaler Diskriminierung, durch rassismuskritische Sensibilisierung und gleichzeitige Repräsentanz auf Strukturebene, sowie den Ausbau von Strukturen zur Erfüllung spezieller Bedarfe von Dykes* of Color, Schwarzen Dykes* und von Dykes* mit Migrations- und Fluchterfahrung.
21. Die geschlechtliche Selbstbestimmung, die Abschaffung des sogenannten „Transsexuellen-Gesetzes“ im Sinne der Selbstbestimmung von trans* Personen und den hürdenfreien Zugang zu medizinischen Leistungen, die Aufarbeitung von Zwangssterilisationen und Therapiezwang, sowie die Entschädigung hiervon betroffener Personen. Alle unsere gestellten Forderungen müssen selbstverständlich und insbesondere auf die Bedarfe von trans* Personen zugeschnitten werden.

22. Den sofortigen Stopp aller nicht medizinisch begründeten geschlechtsangleichenden Eingriffe an inter* Personen sowie die Ausrichtung und Aufklärung in der Medizin hin zu der Selbstbestimmung über das eigene Geschlecht als höchstes Gut, sowie die Entschädigung von inter* Personen, die Zwangseingriffe erleiden mussten.
23. Den barrierearmen Zugang zu Dyke-Orten, Medien und Veranstaltungen und tatsächlich gelebte Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Dyke-Szene.
24. Queere Bildung: Vielfältige sexuelle, romantische und geschlechtliche Identitäten sollen als reale Lebensformen in Lehrmaterial und Schulunterricht auftauchen und Teil des Kerncurriculums sein.
25. Dass die Darstellung von Dykes* in Pornos als Wichtsvorlage für hetero Cis-Männern gestoppt wird. Stattdessen sollen faire queer-feministische Pornos gefördert und mehr sexuelle Bildung und mehr Räume für sexuellen Genuss für Dykes* geschaffen werden
26. Die Reformation des Art. III (Absatz 3) Grundgesetz: Die Strukturkategorie „sexuelle Identität“ soll integriert werden: Niemand darf wegen des Geschlechtes, der Abstammung, der sexuellen Identität, aus rassistischen Gründen, der Sprache, der Heimat und Herkunft, des Glaubens, der religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen einer Behinderung benachteiligt werden.
27. Eine gendergerechte und inklusive Sprache



Quelle: <https://dykemarchgermany.de/unsere-forderungen/>
[Stand: 18.01.2025]

Der Dyke Trans March, Berlin (2006-2007)

2006 und 2007 fanden unter dem Namen *Dyke Trans March* (DTM) die ersten europäischen Dyke* Marches in Berlin statt. Die Vorbereitungen begannen 2005, als Atlanta (sie/they) aus den USA nach Berlin zurückkehrte. Während des USA-Aufenthaltes war Atlanta begeistert von den Dyke* und Trans* Marches, Zines (selbst gestaltete und verbreitete Zeitschriften), vom riot-girrl-Aktivismus, Punk und **Queercore**. In San Francisco hatte sie viel Zeit in Archiven verbracht, über Sarah Schulman und die *Lesbian Avengers* gelesen und als Journalist*in Zugang zu unterschiedlichsten Szene-Orten.

„Dyke* klingt so wie Rebellion in einem breiteren Kontext von sozialen Politiken“

Atlanta, Initiator*in des Dyke Trans March (2025)

Queercore

Queercore ist Teil der Punk-Szene und repräsentiert sowohl textlich als auch von den Musiker*innen queere Repräsentationen

„Your feminism is what you want it to be and what you make of it.“

Marcella Karp, zitiert nach Zobl/Schilt 2008:185 (hier in Ommert 2016:105); Übersetzung C.K.

„Dein Feminismus ist das, was du willst und was du daraus machst.“

Ladyfestaktivismus

„Seit der Jahrtausendwende eröffnen Ladyfeste queerfeministische Räume zum Feiern und Diskutieren. Durch ein breites Programm aus Workshops, Vorträgen und Musik versuchen sie, Geschlechternormierungen und Zweigeschlechtlichkeit anzugreifen.“ Tordis Trull, „Ladyfeste: Punk, D.I.Y. und Queerfeminismus“

Quelle: Digitales Deutsches Frauenarchiv, veröffentlicht am 08. Juni 2022

Die Organisationsgruppe des DTM bildete sich mit Personen aus verschiedenen aktivistischen Kreisen: aus dem **Ladyfestaktivismus**, Hausprojekten und linkspolitischen Gruppen. Mit dabei waren Eva (alle Pronomen) und San (sie/ihr). Atlanta hatte einen Flyer mit dem Aufruf zur Organisation des DTM gemalt. Als sie beim ersten Treffen zu Acht zusammensaßen, berichtete sie von der Zeit in den USA, und was their Wunsch und Hoffnung für einen DTM in Berlin war. Anschließend tauschte sich die Gruppe über die eigenen Standpunkte, Assoziationen und die Kombination der Begriffe Dyke* und trans* aus.



Quelle: Spinnboden Lesbenarchiv & Bibliothek e.V., Berlin
– Rechte vorbehalten

„Ich finde es war total unklar am Anfang, was die Größe und auch die Etablierung betraf. Es hat erstmal angefangen und war ein Austesten, was funktioniert. Wir wollten es auf jeden Fall nett für uns machen mit Party und allem. Ich glaube wir waren dann schon ganz schön überrascht wie groß es dann war“, erinnert sich San [San 2025]. Am ersten Dyke Trans March am 15. Juli 2006 nahmen 500-600 Menschen teil. Im Jahr darauf waren es schätzungsweise noch ein paar Hundert mehr. Von 1998 bis 2013 gab es in Berlin den Transgenialen CSD (t*CSD), der sich als Alternative zum CSD Berlin positionierte. Die DTM-Organisationsgruppe wollte einen zusätzlichen March zum CSD und t*CSD organisieren und den Fokus auf andere Inhalte, wie lesbisch*-queere Sichtbarkeiten legen. Auf das Jahr verteilt, sowie im Anschluss zu jeden DTM gab es Soli-Partys, um Spenden zu sammeln. Zum Beispiel für den Lautsprecherwagen und die Kopier- und Druckkosten von selbst gestalteten Flyern und Plakaten.

2007 löste sich die DTM-Organisationsgruppe auf. Es gab zu große Differenzen unter anderem darüber, wofür sie gemeinsam auf die Straße gehen wollten – was der DTM repräsentieren sollte. Allerdings bil-

dete sich aus Teilen der Organisationsgruppe und weiteren Personen TAM: Treffen am Montag. TAM beschäftigte sich beispielsweise mit **transformativer Gerechtigkeit** und Fragen, die den Umgang mit Gewaltvorfällen und Ausschlussforderungen in queeren Kontexten thematisierten.

Rückblickend beschreiben Atlanta, Eva und San die DTM-Organisationsgruppe als einen Raum für gemeinsames Lernen und Positionen-Entwickeln in dem sowohl Empowerment als auch Verletzungen passiert sind. „Für mich gab es da Konfliktbaustellen, wo ich gemerkt habe, dass ich die erstmal für mich selbst klären möchte. Die Dyke* und trans* Themen waren da, aber alles da drum herum wie nicht-binär, *beyond binary* drehten sich schnell darum was trans*-Sein bedeutet oder wer trans*-genug ist. Das wollte ich dann nicht aus einer Sprecher*innenperspektive angehen, sondern irgendwie anders für mich bearbeiten“ [Eva 2025], so Eva.

Jedoch überwiegen bei Atlanta, Eva und San die Erinnerungen daran wie der „kritische, punkige, kreative Lass-Us-Was-Machen Queer*feminismus“ [Atlanta 2025] in den frühen 2000er Jahren in Berlin gelebt wurde und wie „aus Brüchen wieder etwas Neues wachsen“ [Atlanta 2025] kann.

Transformative Gerechtigkeit

Transformative Gerechtigkeit sind selbstorganisierte Prozesse und beschäftigen sich mit alternativen Umgängen mit Gewalt. Dieser Ansatz kritisiert staatliche und Systemische Bestrafungspraktiken und möchte stattdessen unmittelbare Sicherheit sowie langfristig angelegte Aufarbeitungsprozesse anregen. Kernthema ist hierbei Verantwortungsübernahme.

Der Berliner Dyke* March (seit 2013)

Manuela Kay (sie/ihr), Verlegerin der L-MAG und der Siegessäule, hatte selbst an einigen Dyke* Marches in den USA teilgenommen und initiierte 2013 gemeinsam mit dem L-MAG Team den ersten Dyke* March Berlin. Dieser zog bereits im ersten Jahr 2.000 Dykes* auf die Straßen und wuchs zuletzt 2024 zu einer Größe von bis zu 12.000 Teilnehmenden. Der Dyke* March Berlin wird dafür geschätzt nicht so kommerziell wie der CSD zu sein: Keine Parteiflaggen und keine Werbung von Konzernen sind erwünscht. Willkommen sind dafür selbstgebastelte Demoschilder und queere Pride-Flaggen. Dem Orga-Team liegt Widerständigkeit und Nahbarkeit am Herzen mit der Frustration an gesellschaftlichen Strukturen zum Ausdruck gebracht werden kann. Der Berliner Dyke* March wird nun seit über 10 Jahren von einer kleinen Gruppe Ehrenamtlicher und Manuela Kay organisiert und stellt eine Ergänzung, „ein lesbisches* Ausrufezeichen“ [Manuela Kay in Roscher: 2024], zum CSD dar. Das Motto Für lesbische Sichtbarkeit und Lebensfreude verdeutlicht die Notwendigkeit von Räumen der Zusammenkunft und gemeinsamer, solidarischer Widerständigkeit.

Quelle: Spinnboden Lesbenarchiv & Bibliothek e.V., Berlin – Rechte vorbehalten;
Aus dem Nachlass The Lesbian Avengers
(Signatur: Nac/The; ca.1995)]



Die Lesbian Avengers sind eine Aktionsgruppe die sich für die Sichtbarkeit und die Rechte von Lesben einsetzt. JETZT!

Die Lesbian Avengers in Berlin

Am 30. Januar 1995 fand in der Pelze, einem lesbisch*-feministischen Raum in dem damals noch besetzten Haus in Berlin-Schöneberg das Gründungstreffen der *Lesbian Avengers Berlin* statt. Vorangegangen war schon eine erste Aktion am 18. Dezember 1994 auf dem Weihnachtsmarkt am Breitscheidplatz. Mit einem *Kiss-In*, umgetexteten Weihnachtsliedern wie „Ihr Lesben, o kommet doch all...“, und Flyern nahmen die Aktivist*innen den Raum für lesbische* Sichtbarkeiten ein.



Der Kölner Dyke* March (seit 2015)

Nach dem Vorbild aus den USA richteten die *Lesbian Avengers* ihre Aktionen medienwirksam und nach Prinzipien der *Direkten Aktion* [siehe S. 14] aus. Artikel in der *taz*, *EMMA* und *Girl!* belegen dies. Allerdings veranstalteten sie keinen Dyke* March. Warum ist unklar. Das Handbuch der *Lesbian Avengers* übersetzten die Berliner*innen gemeinsam auf Deutsch. Im Vorwort ergänzten sie einen Hinweis, dass der Originalwortlaut aus den USA an Stellen abgeändert wurde, „da die dort verwendete Sprache uns teilweise zu militärisch erschien.“ [Lesbian Avengers, Quelle: queer*feministische Bibliothek & Archiv LIESELLE, ca. 1995 (Signatur: LES2/LEA 1)] An die Ränder des Handbuchtextes wurden außerdem noch Kommentare zur Umsetzung in Berlin geschrieben oder vermerkt, worüber noch zu diskutieren sei.

Das Markenzeichen der *Lesbian Avengers* aus den USA war Feuerschlucken als Botschaft für ein kraftvolles Entgegenstellen gegen lesbisch*feindliche Gewalt. In Berlin schluckten die *Lesbian Avengers* auf einer 8. März-Demo Feuer: Eine Kampfansage gegen heteronormative Strukturen und als Zeichen für unermüdliche Kraft, die im Zusammenhalt der Dyke*-Community entfacht und weitergetragen wird.

Teile dieses Textes sind bereits in dem 2025 im Orlanda-Verlag erschienenen Buch *Aktivist*innen im Archiv. Von den Anfängen der Frauenforschung bis zu queeren Interventionen*, herausgegeben von Katja Teichmann, erschienen.



Foto: © Frederick Kiefer

Der zweite Dyke* March Deutschlands und der erste NRWs war der Dyke* March Cologne (DMC) im Jahr 2015 mit 500 Dykes*. Schon 2014 entstand die Idee eines Kölner Dyke* Marches. Inge und Maren aus dem ersten Organisationsteam hatten die Bilder aus den USA und Berlin gesehen und waren sich sicher: In Köln klappt das auch. Gerade nachdem es beim CSD Köln 2014 kaum lesbische* Sichtbarkeiten gab, wollten Anke, Clärchen, Maren, Inge und Barbara (dem ersten Organisationsteam) dem etwas entgegensemtzen.

Im Sommer 2014 starteten die Vorbereitungen und die Spendendose wurde treue Begleitung zu zahlreichen Events. Vom Landesverband LAG Lesben NRW erhielt der D*MC Fördergelder und über Social-Media-Kanäle wurde die Werbetrommel gerührt. Die Mühen hatten sich schon im ersten Jahr mit ca. 500 Demonstrant*innen gelohnt, und im zweiten Jahr waren doppelt so viele mit dabei. Ganz gemäß dem Motto: Alles, was in Köln zwei Mal stattgefunden hat, ist Tradition.

Eine Tradition, die nun bereits seit zehn Jahren besteht und deren Engagement 2024 mit dem CouLe Preis (Preis für Couragierte Lesben) des Queeren Netzwerk NRW geehrt wurde. Über die Jahre waren viele verschiedene Dykes* im Organisationsteam tätig und sollen hier alle genannt werden: Annette, Anke, Barbara, Birgit, Clärchen, Elke, Esther, Inge, Ingrid, Jay, Janna, Mads, Maren, Maria und Susanne.

Von Anfang an dabei ist die Trommelgruppe *Queerelas*. Schon 1994 wurden Trommeln beim Dyke* March in New York zu Organisationszwecken eingesetzt, um zu signalisieren, wann sich zum Loslaufen aufgestellt werden sollte. In Köln begeistern die Trommler*innen jedes Jahr aufs Neue und erzeugen energetische Stimmung.

Die Organisator*innen des D*MC setzen sich insbesondere für Wissensweitergabe und bundesweiten Austausch ein: 2017 lud Lesbisch in Niedersachsen den D*MC für den Workshop „Wie organisiere ich einen Dyke March?“ ein, und 2018 fand das erste Netzwerktreffen aller deutschsprachigen Dyke* Marches statt (welches zum heutigen Netzwerk Dyke* March Germany wuchs). Anwesend waren Aktivist*innen aus Berlin, Hamburg, Rhein-Main,



Nürnberg, Oldenburg und der Schweiz. Auch international sind sie mit zahlreichen lesbisch*-queeren Initiativen vernetzt.

Trotz der Corona Pandemie und trotz trans*feindlicher Störaktionen steht der D*MC für Gemeinschaft und Zusammenhalt. 2023 gestaltete Maren aus dem D*MC-Team die Labrys (Doppelaxt) mit der **Progressive Pride Flag**.

Die Doppelaxt ist seit den 70ern ein Zeichen lesbischen* Widerstandes. Viele Lesben* trugen sie als Erkennungssymbol in Form von Ketten-Anhängern oder hatten ein Doppelaxt Tattoo. Seit 2010 gibt es die rot-orange-weiß-rosaviolette lesbische* Flagge und die Doppelaxt verlor an Popularität. Auch, weil gerade viele trans*feindliche Gruppen sich die Labrys zu Eigen machen. Dem stellt sich diese Gestaltung von Maren entgegen: eine Labrys als

Progressive Pride Flag
„Die sog. Progress Flagge wurde 2017 von dem*r nichtbinären Grafikdesigner*in Daniel Quasar entworfen. Sie enthält ergänzend auf der linken Seite einen Keil mit Streifen in hellblau, rosa und weiß für die Trans* Community, sowie Streifen in braun und schwarz für die BIPOC Community. Dieser Keil soll symbolisieren, dass noch einiges an Fortschritt (engl. progress) vor uns liegt und soll ein besonderes Augenmerk auf trans* Menschen, Schwarze und andere Personen of Color legen.“

Quelle: Flaggenlexikon CSD Deutschland; <https://csd-deutschland.de/flaggenlexikon/> [Stand:04.04.2025]

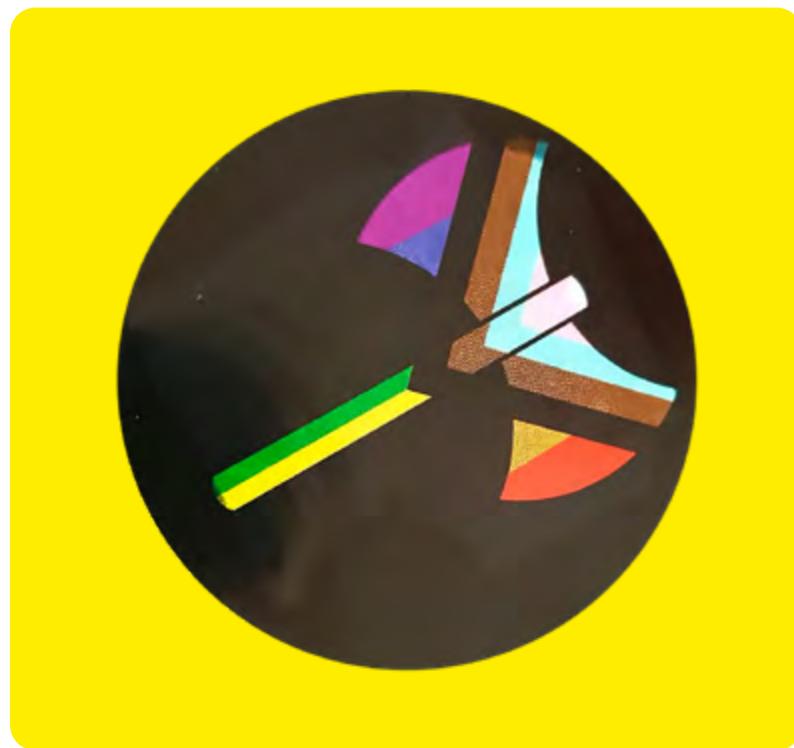


Foto: © Dyke* March Cologne, Maren Wuch

Der D*MC ist aus Köln nicht mehr wegzudenken und ein Highlight für trans*inklusive lesbisch*-queere Sichtbarkeiten. Zur Vorbereitung trifft sich das Organisationsteam das ganze Jahr über monatlich, und in den letzten Wochen vor dem D*MC dann auch wöchentlich. Mit dem berüchtigten Dyke* Pub Quiz, gestartet 2021, fördern die Dykes* des Organisationsteams den Zusammenhalt und den Spaß in lesbisch*-queerem Miteinander.



2024 hatte der Dyke* March Cologne zum 10-jährigen Jubiläum eine Ausstellung mit zahlreichen Fotos und Objekten in der Galerie des Kulturbunkers Köln-Mülheim. Der Ausstellungskatalog zeigt auf eindrucksvolle Weise die geschaffenen Sichtbarkeiten und die Widerständigkeit von Dyke* Communities.

„Der Dyke* March ist für uns mehr als nur eine Demonstration – er ist ein kraftvolles Zeichen von Sichtbarkeit und Solidarität insbesondere für lesbische, bisexuelle, queere, trans*, inter* und nicht-binäre Menschen. Der Dyke* March bietet einen Raum, um unsere Identitäten in all ihren Facetten zu zeigen, zu sehen und zu feiern. Besonders in einer Zeit, in der queerfeindliche Bewegungen weltweit erstarken, ist der Dyke* March eine notwendige Antwort. Er erinnert daran, dass die Errungenschaften der queeren Bewegung nicht selbstverständlich sind. Sichtbarkeit ist politisch – und der Kampf für Rechte, Akzeptanz und Gleichberechtigung muss weitergeführt werden.“ [D*MC 2025]

Doppelaxt Sticker um die Sticker von trans*feindlichen Gruppen im Vorfeld des D*MC 2023 zu überkleben. Damit wurde die Doppelaxt aktiv zum Symbol trans*inklusiver, lesbisch*-queerer Widerständigkeit gegen trans*feindliche Strömungen in lesbischen* Communities.

„Wir vom Team des Dyke* March Cologne, der größten Demo für lesbische Sichtbarkeit in NRW, sagen dazu klar: Die Doppelaxt kriegt ihr nicht! Unser Sticker von 2023 mit der Labrys, die mit der queeren Pride Flag gefüllt ist, symbolisiert: Eine queere, selbstverständlich trans*inklusive Haltung und Praxis, die sich zugleich nicht scheut, den Fokus auf lesbische Lebensrealität, Politik und Empowerment zu legen, ist mehr als möglich!“ [Mads 2025: 96]



Foto: © Heike Frielingsdorf (2023)

Dyke* March Münster (Seit 2019)

Seit 2019 ziehen auch in Münster am Vorabend des CSDs die Dykes* jährlich durch die Straßen. „Im Rahmen der Pride-Weeks sollen politische Forderungen von Frauen, Lesben, nicht-binären, trans* und inter* Personen eine eigene Plattform bekommen“ [Dyke March Münster: 2024], so die Veranstalter*innen. Unter dem ersten Motto „FLT*IQ to the front“ ging es Ende August 2019 durch die Münsteraner Innenstadt. Im Anschluss wurde mit einer Party samt Konzert namens Dykes 'n' Beats im Sozialpalast gefeiert. Finanzielle Unterstützung erhielt das Organisationsteam von der LAG Lesben NRW und dem Antidiskriminierungsprojekt Anders&Gleich. 12 Monate nach der Gründung des Organisationsteams, liegen am Demonstrationstag acht Monate intensive Vorbereitungszeit hinter den Aktivist*innen: „Eine Zeit gespickt mit vielen arbeitsintensiven Orgasitzungen, langen Gesprächen und Diskussionen. Eine Zeit voller erfolgreicher Momente, lustigen Augenblicken und

freund*innenschaftlichen Kontakten. Anfangs noch wenige Einzelkämpfer*innen mit einzelnen Visionen, im Laufe der Zeit ein zusammengewachsenes Kollektiv mit gemeinsamen Vorstellungen und Zielen.“, schreibt das Organisationsteam am 03.09.2019 auf Instagram. Die lange Vorbereitungszeit braucht Ausdauer und Durchhaltevermögen. Community-Events wie gemeinsames Schilderbasteln, offene Plena und das Bespielen von Social Media begleiten die Planung. In den fünf Jahren seit dem ersten Dyke* March Münster sucht das Organisationsteam immer wieder nach Unterstützung und Personen die Lust und Zeit haben die Demonstration mitzustalten, um miteinander auf die Straße zu gehen und Dyke* Energien in Münster zu bündeln.



Dyke* March Ruhr (Seit 2021)

Die dritte Dyke* March Organisationsgruppe NRWs hat ihren Hauptsitz in Bochum. Mit dem Motto „Tief im Westen gibt es Lesben“ schwärmt die Dyke* March Ruhr Gruppe immer wieder auch in weitere Städte aus (z.B. Gelsenkirchen, Duisburg und Hattingen). Gestartet ist der Dyke* March Ruhr am 24. Juli 2021 mit 200 Teilnehmenden in Bochum. Auch hier war eine Trommelgruppe dabei: die *Rhythms of Resistance* im Pott.

Die Idee für den Dyke* March hatte Isabel Sophie (sie/ihr) 2021 nach einer Demonstration zum Tag der lesbischen* Sichtbarkeit (26. April) in Düsseldorf. Hierfür hatten sich die Gruppen *Form Up!* aus Bochum und die *Feministische Aktion Düsseldorf* zusammengetan. Isabel Sophie bedauerte, dass die nächste Demo noch so lange hin war und entschloss sich kurzerhand mit weiteren Personen von *Form Up!* einen Dyke* March zu organisieren. Mit 11 Leuten organisierten sie innerhalb von drei Wochen ein Team und erstellten einen Instagram Account.

2021 organisierten sie ebenfalls Deutschlands ersten „December Dykes*“ Dyke* March, um auch außerhalb der Pride-Saison für widerständige Sichtbarkeit zu sorgen. Ihre Organisationsstruktur ist dabei an *Direct Action* [siehe S. 14] Prinzipien orientiert. „Wir sind uns nicht zu schade auch mit einfachsten Mitteln Aktivismus zu machen“ [Isabel Sophie: 2025], so Isabel Sophie. Als Protest gegen den Entzug des Sorgerechts lesbischer* Eltern in Italien fuhr der Dyke* March Ruhr mit einem Bollerwagen und Infomaterialien im Gepäck im Regionalzug nach Köln vor die italienische Botschaft. Der Dyke* March Ruhr steht dafür ein, dass Dyke* Themen auf verschiedensten Demonstrationen und Aktionstagen mitgedacht werden müssen. So auch beim Safe Abortion Day, da reproduktive Rechte nicht nur cis-hetero Frauen betrifft, sondern auch Lesben*, nicht-binäre, trans* und inter* agen-

der Personen. „Feminismus betrifft alle Menschen. Ich kämpfe nicht nur für die Rechte meiner Gruppe, sondern auch für die anderer.“ [Isabel Sophie: 2025]

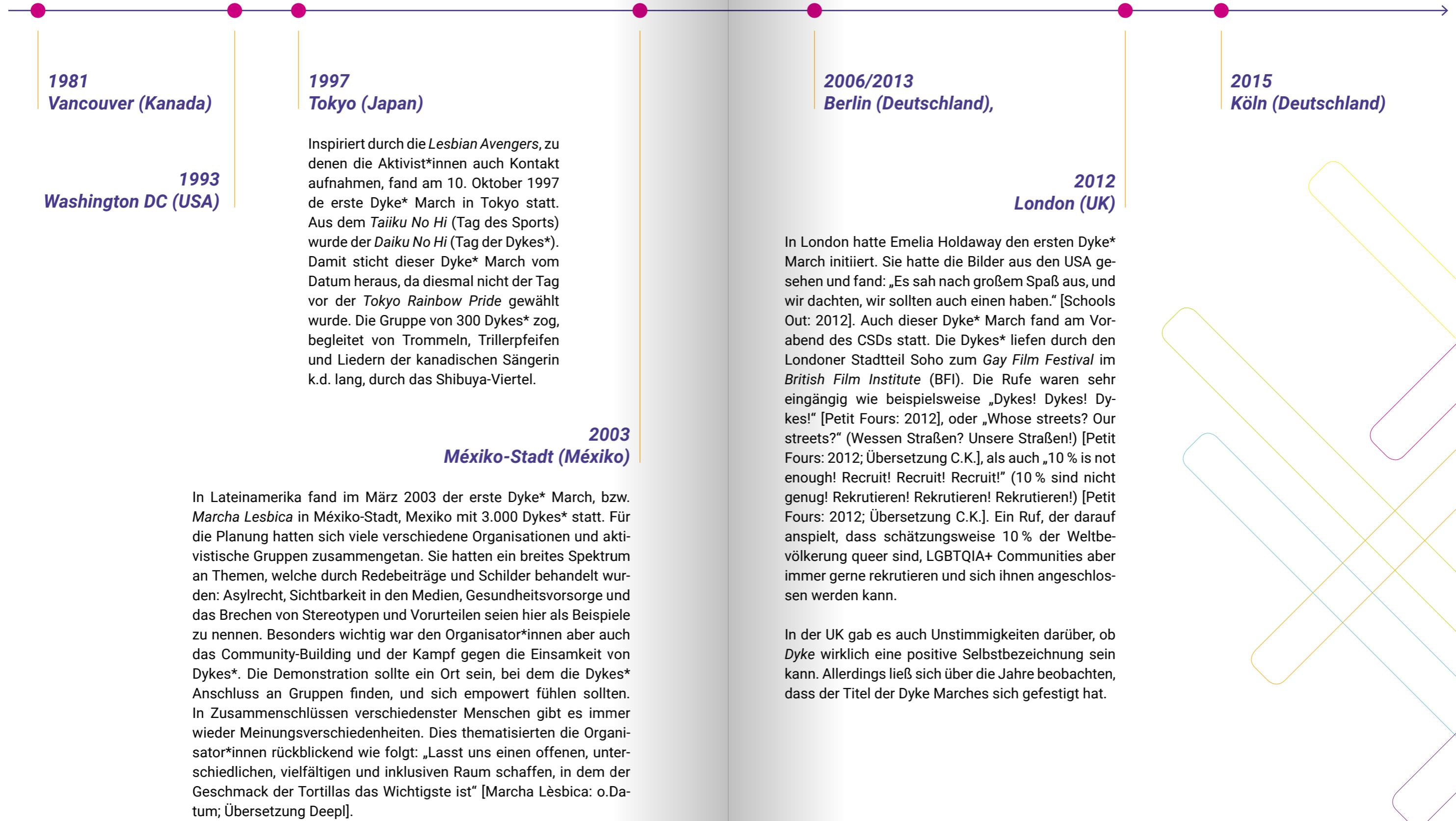
Der Dyke* March Ruhr aktiviert für jede Aktion und jede Demonstration unterschiedliche Menschen, um sich an der Organisation zu beteiligen. Nach dem ersten Dyke* March kam sehr schnell die Idee für *December Dykes**. Viele aus der ersten Organisationsgruppe konnten aus Kapazitäten-Gründen nicht direkt wieder in eine neue Vorbereitungsphase starten. Über die Jahre etablierte sich die Struktur so, dass Isabel Sophie und Ro (keine Pronomen) die verschiedenen Aktionen koordinieren und für jede Aktion einzelne Orga-Gruppen aufstellen und Menschen dazu holen. Dadurch, dass die Koordination bei Isabel Sophie und Ro allein liegt, gibt es keine Plena, sondern nur die jeweiligen Vorbereitungstreffen für die Aktionen, sowie Absprachen zwischen Isabel Sophie und Ro.

Neuerdings vernetzt sich der Dyke* March Ruhr auch international, um auch Orga-Gruppen in anderen Ländern für die gemeinsamen Kämpfe zu stärken. Sie sind Mitglieder*innen beim *Eurocentralasian Lesbian* Community (EL*C)* Netzwerk und haben Kooperationspartner*innen in Italien, Polen, Slowenien und Österreich.

„Wir brauchen Dyke* Marches nicht noch, sondern gerade jetzt. Es ist wichtig zu zeigen, dass wir uns die Sichtbarmachung unserer Themen und Kämpfe als ganze Community wünschen und uns die politischen Kämpfe weltweit interessieren.“ [Isabel Sophie: 2025]

Verbreitung der Dyke* Marches weltweit





Abschlussbemerkung:

Wofür stehen die Dyke* Marches bis heute?

Mit selbstgebastelten Schildern, Trommeln und gemeinsamen Rufen geht es durch die Straßen – eine Sammlung von Puzzle-Teilen lesbisch-queerer* Geschichten. Sie versammeln sich mit ihren Wünschen, Forderungen und Utopien einer Zukunft, welche die gesellschaftlichen Veränderungen hin zu einem solidarischen Miteinander weiter erträumt und in Bewegung bringt.

In einer Zeit, in der Hassgewalt immer weiter zunimmt, wird die Notwendigkeit des immanenten Widerstandes von Dyke* Marches deutlich. Der „Lagebericht zur kriminalitätsbezogenen Sicherheit von LSBTIQ“ des BMI und BKA (veröffentlicht am 13.12.2024) verzeichnet einen Anstieg der Straftaten gegen queere Menschen von 30 % von 2022 auf 2023. Zu den häufigsten Straftaten zählten Beleidigungen, Gewalttaten, Volksverhetzung, Nötigungen und Bedrohungen. Gleichzeitig wird ein hohes Dunkelfeld erwartet.

„Es ärgert mich, dass die Lesbian Avengers überhaupt als historisch betrachtet werden, denn unsere Energie und unser Geist sind immer noch lebendig und wir alle sind auch heute noch politisch sehr engagiert! Dies ist eine lebendige Geschichte. Die Art und Weise, wie wir unsere Politik betrieben haben, hat nicht nur die LGBTQ+-Bewegung geprägt, sondern auch die Art von Veränderungen, die wir in der Kultur erlebt haben. Ich behaupte weiterhin, dass Lesben eine unglaubliche politische Kraft und eine der großen verborgenen Aktivist*innengeschichten Amerikas sind.“

Anne-Christine d'Adesky in the CUT 2021; Übersetzung C.K.

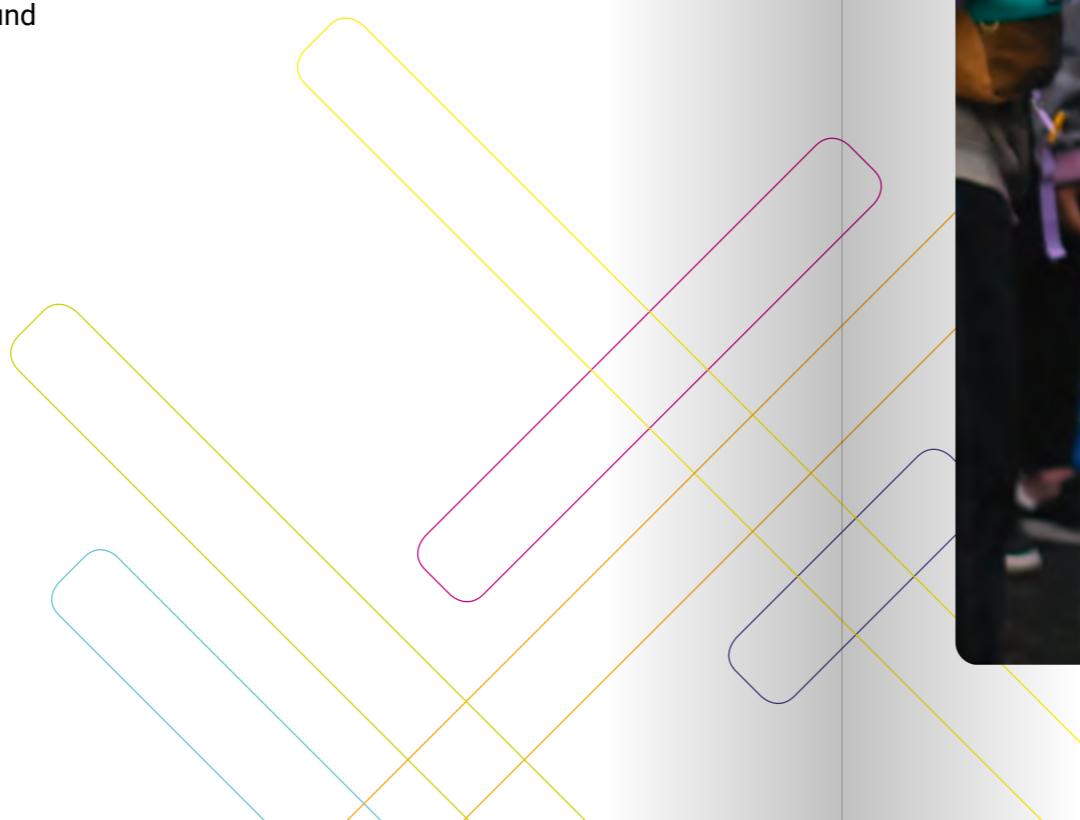
„It's time to get out of the beds, out of the bars and into the streets time to seize the power of dyke love, dyke vision, dyke anger dyke intelligence, dyke strategy. Time to organize and ignite. Time to get together and fight we're invisible and it's not safe- not at home, on the job, in the streets or in the courts where are our lesbian leaders?“

Lesbian Avengers,
Dyke* Manifesto, 1994
[Übersetzung C.K.]

„Es ist an der Zeit, aus den Betten, aus den Bars und auf die Straße zu gehen. Es ist an der Zeit, die Macht der Dyke* Liebe, der Dyke* Vision, der Dyke* Wut, der Dyke* Intelligenz und der Dyke* Strategien zu nutzen. Zeit, sich zu organisieren und zu entzünden. Zeit, sich zusammenzutun und zu kämpfen. Wir sind unsichtbar und es ist nicht sicher – nicht zu Hause, am Arbeitsplatz, auf der Straße oder in den Gerichten. Wo sind unsere lesbischen* Anführer*innen?“

Die Geschichte der Dyke* Marches lebt von den jeweiligen Organisationsgruppen, die sie ins Leben gerufen haben. Die Aktivist*innen sprechen ein Bedürfnis nach Sichtbarkeit, Zusammenhalt, Verantwortungsübernahme und Widerstand an: Es wird ein Raum geschaffen, in dem FLINTA* ihre Unterschiedlichkeiten und Gemeinsamkeiten zeigen und feiern und für die eigenen Rechte demonstrieren können. Der Kampf um Sichtbarkeit erstreckt sich hierbei allerdings nicht nur auf politische Anti-Gewalt-Präventionsmaßnahmen, sondern auch um Narrative der Forschung und Wissenschaft. Zu den Dyke* Marches gibt es bisweilen einen kleinen, wenn auch langsam wachsenden wissenschaftlichen Diskurs, der hauptsächlich im US-amerikanischen und kanadischen Raum besprochen wird. Wissenschaftliche Texte befassen sich vornehmlich mit der Historie im Zusammenhang mit den *Lesbian Avengers*. Mit Begriffen wie *queer* und *Dyke** sind nicht nur Identitäten verbunden, sondern auch ein widerständiges Handeln, welches in den Dyke* Marches Ausdruck findet. Sichtbarkeit ist politisch – der Kampf für Rechte, Akzeptanz und Gleichberechtigung wird in Hinblick auf die politischen Entwicklungen immer anstrengender und essenzieller. Wofür kann und soll ein Dyke* March heutzutage stehen?

Die Wirkung der Dyke* Marches stellt sich gegen ein Bild der Vereinzelung und für ein Bild als ein Teil einer größeren Gruppe selbstmächtig zu handeln und für eigene Anliegen auf die Straße zu gehen. Das Besondere ist, dass auch Dykes* und Bezugspersonen von Dykes*, die sonst nicht politisch organisiert sind an diesen Marches teilhaben und dadurch mit Aktivist*innen in Verbindung treten. Dass jährlich auf verschiedenen Dyke* Marches tausende Dykes*, Lesben*, Bi+, pan, queere, nicht-binäre, trans* und inter* Personen auf die Straßen gehen, zeigt die Wichtigkeit und Relevanz dieser Demonstrationen auf eindrückliche Weise. Dykes* müssen in dieser Gesellschaft immer wieder Rechte und Sichtbarkeiten einfordern – auch innerhalb der LSBTQIA*+ Communitites. In Zeiten zunehmender Kommerzialisierung, zunehmender Queerfeindlichkeit und rechter Gewalt stellen die Dyke* Marches einen widerständigen Gegenentwurf dar: Ein Beharren auf queer*feministischen Infragestellungen von gesellschaftlichen Normen und Strukturen, ein Raum-Einnehmen für internationale Solidarität, ein Raum, um miteinander zu lernen und füreinander einzustehen.



Dyke*tionary

Butch

Butch bezeichnet eine maskuline Geschlechtspräsentation oder auch -Identität und ist ein Begriff lesbisch*-queerer Subkultur. Butch wird für queere Frauen, trans* Männer oder nicht-binäre Personen verwendet. Besonders in den 1950ern gab es eine starke Butch-Femme Kultur. In Femme-Butch Dynamiken geht es um Begehren, Wertschätzung und eine „widerspenstige Aneignung und eigensinnige Umarbeitung von verfügbaren Stilelementen“ [Sabine Fuchs, Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren (2020): 23] der Dominanzgesellschaft.

Dyke*

Dykes* sind FLINTA (Frauen, Lesben, Inter, Non-binär, Trans*, Agender) Personen, die sich dem lesbischen und/oder queeren Spektrum zugehörig fühlen. „Dyke“ war ursprünglich eine Beleidigung für Lesben. Dieser Begriff wurde emanzipatorisch umgedeutet und als empowernde Selbstbezeichnung reclaimed. Das Sternchen* soll die Offenheit gegenüber unterschiedlichen Geschlechtsidentitäten zeigen und steht als Platzhalter für vielfältige geschlechtliche und sexuelle Selbstbezeichnungen. [Quelle: D*MC Website (Stand: Januar 2025)]

Femme

Femme bezeichnet einen betont feminine Geschlechtspräsentation oder auch -Identität und ist ein Begriff lesbisch*-queerer Subkultur. Femme wird für queere Frauen oder nicht-binäre Personen verwendet. In Femme-Butch Dynamiken geht es um Begehren, Wertschätzung und eine „wi-

derspenstige Aneignung und eigensinnige Umarbeitung von verfügbaren Stilelementen“ [Sabine Fuchs, Femme/Butch. Dynamiken von Gender und Begehren (2020): 23] der Dominanzgesellschaft.

FLINTA*

FLINTA* steht für Frauen, Lesben*, inter*, nicht-binäre, trans* und agender Menschen. Der Begriff FLINTA* wird häufig in Veranstaltungsbezügen verwendet, um aufzuzeigen, wer besonders angesprochen ist. In den 90ern und frühen 2000ern gab es als Vorläufer*innen FLT*I (Frauen, Lesben, trans*, inter*) Räume.

SLINTA*

SLINTA* ist eine Abänderung von FLINTA* und steht für Sapphisch, Lesbisch*, inter*, nicht-binär, trans* & Agender Personen. Sapphisch ist ein weiterer Begriff um lesbisch*-queere Lebensrealitäten zu bezeichnen und bezieht sich sprachlich auf die antike griechische Dichterin Sappho. Sappho lebte auf der Insel Lesbos. SLINTA* wird, ähnlich wie FLINTA*, oft als Beschreibung einer Zielgruppe von Veranstaltungen und Räumen genutzt.

Lesbe*

Eine Lesbe* ist eine Frau oder eine nicht-binäre* Person, die romantische und/oder sexuelle Aziehung zu (anderen) Frauen oder nicht-binären* Personen empfindet. Lesbe* ist auch ein politischer Identitätsbegriff und geht über eine Sexualität hinaus. Daher ist auch das „L“ im Kürzel FLINTA* inkludiert. Um diese Mehrfachzugehörigkeiten sichtbar zu machen, verwenden einige lesbisch*-queere Projekte das „*“: Lesbe*.

Für mehr queere Begriffserklärungen:
ngvt.nrw/de/Glossar/ & aug.nrw/glossar/



Quellen, Literatur & weiterführende Links

Dyke* March Cologne (2025): Website <https://www.dykemarchcologne.de>

Mads (2023): „Dyke* Joy: Uns selbst und einander zu feiern, ist politisch!“ Rede von Mads zum Auftakt des D*MC 2023“, veröffentlicht auf <https://www.dykemarchcologne.de/dyke-joy-uns-selbst-und-einander-zu-feiern-ist-politisch-rede-von-mads-zum-auftakt-des-dmc-2023/>.

Raab, Barbara (2006): „Sticks & Stones and Dykes“, Feature in IN THESE TIMES, veröffentlicht auf <https://inthesetimes.com/article/sticks-stones-and-dykes>.

Lesbian Conference (1981), Final Report. 1981 Lesbian Conference. Lesbian Power: Organizing for the 80's, Toronto.

Ahmed, Sara (2004): The Cultural Politics of Emotion, New York.

Campbell, Andy (2019): Queer Design. 50 Years of Signs, Symbols, Banners, Logos, and Graphic Art of LGBTQ, New York.

Cvetkovich, Ann (2001): „Fierce Pussies and Lesbian Avengers: Dyke Activism Meets Celebrity Culture“, in: Bronfen, Elisabeth and Kavka, Misha: Feminist Consequences: Theory for the New Century, New York Chichester, West Sussex, S.273-318.

Day, Emma (2018): „Fire Eating Lesbians and AIDS Activism in 1990s San Francisco“, veröffentlicht am 21. Februar auf torch.ox.ac.uk: <https://www.torch.ox.ac.uk/article/fire-eating-lebrities-and-aids-activism-in-1990s-san-francisco> Stand [12.12.2024].

George, Cassidy (2021): „An Oral History of the Lesbian Avengers. The fire-breathing activists behind the annual Dyke March are my queer heroes“, erschienen am 25. Juni auf THE CUT, verfügbar unter <https://www.thecut.com/2021/06/lesbian-avengers-and-the-dyke-march.html> [Stand: 27.12.2024].

Kogswell, Kelly (2010-2021): The Lesbian Avenger Documentary Project, https://www.lesbianavengers.com/direct_action.shtml, insbesondere: https://www.lesbianavengers.com/direct_action.shtml.

McCabe, Allison (2022): „Frustrated by society's erasure, the Lesbian Avengers fought back“, erschienen am 24. Juni auf npr.org [Stand: 28.11.2024].

Rand, Erin J. (2014): „Visibility with a Vengeance: The Lesbian Avengers and Lesbian Chic“, In: Reclaiming Queer: Activist and Academic Rhetorics of Resistance, Tuscaloosa: The University of Alabama Press S.90-120. <https://doi.org/10.1515/9783839436509-007>

Netzwerk Dyke* March Germany: <https://dykemarchgermany.de>

Ommert, Alexandra (2016): „6. riot-grrr! Aktivismus als Entstehungskontext von Ladyfesten“, in: Ladyfest-Aktivismus: Queer-feministische Kämpfe um Freiräume und Kategorien, Bielefeld S. 103-120. <https://doi.org/10.1515/9783839436509-007>

LSVD* Verband Queere Vielfalt e.V.: „QUEERFEINDLICHE GEWALT: ANGRIFFE AUF LESBEN, SCHWULE, BISEXUELLE, TRANS- UND INTERGESCHLECHTLICHE SOWIE QUEERE MENSCHEN (LSBTIQ*)“, abrufbar unter: <https://www.lsvd.de/de/ct/2445-Queerfeindliche-Gewalt> [Stand: 27.12.2024].

Roscher, Kaja (2024): „Aufruf nach Einigkeit“ in: taz, 27.7.2024 14:49 Uhr, online verfügbar unter: <https://taz.de/Lesbischer-Dyke-March-in-Berlin/!6026229/> [Stand: 20.12.2024].

CPHS (2023): „A Brief History of Dyke Marches in Canada“ erschienen am 8. Oktober auf: <https://cphs.ca/a-brief-history-of-dyke-marches-in-canada/> [Stand: 13.09.2024].

Marcha Lèsbica: „DOCUMENTO CENTRAL DE LA 1a y 2a MARCHA LÉSBICA MÉXICO 2003-2004“, erschienen auf: <https://www.marchalesbica.com/documento-central/1a-y-2a-marchas-2003-04/> [Stand: 13.09.2024].

o.A.: „Marcha Lèsbica México 2003“, (Unbekanntes Datum), erschienen auf: <https://www.cineffable.fr/festivals/16efestival/Films16/pgw/marcha-lesbica-mexico-2003.htm> [Stand: 13.09.2024].

Petit Fours (2012): „Dyke March London: Are dyke politics back? Did you go? What did you think?“ erschienen auf: <https://themostcake.co.uk/right-on/dyke-march-london-are-dyke-politics-back-did-you-go-what-did-you-think/> [Stand: 20.08.2024].

Pinfold, Corinne (2013): „London: One week until UK's second Dyke March“ erschienen am 14. Juni auf: <https://www.thepinknews.com/2013/06/14/london-one-week-until-uks-second-dyke-march/> [Stand: 20.08.2024].

Utopia News: „JAPAN - Oct 10, 1997“, erschienen auf https://www.utopia-asia.com/unews/article_1997_10_10_00000.htm [Stand: 02.01.2025].

Lüter, Albrecht, Sarah Riese & Almut Sülzle (2020): BERLINER MONITORING. Trans- und homophobe Gewalt. Erst Ausgabe: Schwerpunktthema Lesbenfeindliche Gewalt, Berlin.

Weitere Camino Reports zum Monitoring Trans- und homophober Gewalt gibt es hier: <https://www.lsbtimonitoring.berlin/de/monitoring/>

George, Cassidy (2021): „An Oral History of the Lesbian Avengers. The fire-breathing activists behind the annual Dyke March are my queer heroes“, erschienen am 25. Juni auf THE CUT, verfügbar unter <https://www.thecut.com/2021/06/lesbian-avengers-and-the-dyke-march.html> [Stand: 27.12.2024].

Impressum

Foto: © M. Lucka



Kurzbiografie Autor*in

Charlotte Kaiser (*1995) ist Dyke*, lesbisch und genderqueer. Seit 2024 ist Charlotte bei L-SUPPORT, dem lesbisch*-queeren Anti-Gewalt-Projekt in Berlin angestellt. Vorher studierte Charlotte Gender Studies, Kunstgeschichte und Anglistik/Amerikanistik an der Ruhr-Universität Bochum, der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, sowie der Helsingin Yliopisto. Nach dem Studium war Charlotte von 2022–2024 am Aufbau der Landesfachstelle blick* für queere Strukturen im ländlichen Raum NRWs beteiligt. Lesbisch*-queere Räume und Communities sind für Charlotte Herzens-Räume der gegenseitigen Verantwortung und des gemeinsamen Lernens. Die vielfältigen Dyke*-Sichtbarkeiten und die Auseinandersetzung mit lesbisch*-queeren Bewegungen begleiten Charlotte seit 2014.

Herausgeber_in

QUEERES NETZWERK NRW E.V.
Lindenstraße 20
50674 Köln
T 0221 356565-0
info@queeres-netzwerk.nrw
www.queeres-netzwerk.nrw

Facebook: Queeres Netzwerk NRW

Instagram: @queeresnetznrw

YouTube: Queeres Netzwerk NRW

Produktionsdatum

Dezember 2024

V.i.S.d.P.

Benjamin Kinkel, Debbie Timm

Text

Charlotte Kaiser

Redaktion

Charlotte Kaiser, Benjamin Kinkel

Umsetzung

buero_v1 GmbH

Bildnachweise

S. 4: © nito / Adobe Stock

S. 6 / 10: © Ryan Rahman / iStockphoto.com

S. 22: © JasonDoiy / iStockphoto.com

S. 25 / 34 / 43: © sibway / iStockphoto.com



Gefördert durch:
Ministerium für Kinder, Jugend, Familie,
Gleichstellung, Flucht und Integration
des Landes Nordrhein-Westfalen



